Nr. 21. Sonnabend, 25. Januar 1896

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und Feiertage.
Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf.
Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus 60 Pf. bei Abholung.
Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf.
Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm.
Ketterhagergasse Nr. 4.
XV. Jahrgang.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4.
Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet.
Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc.
Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.
Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt

Ferdinand Schichau †.

Noch ist die Leiche Dr. Baumbachs aufgebahrt, da trifft schon die Trauerkunde von dem Hinscheiden eines Mannes ein, dessen Bedeutung weit über den Bereich seiner täglichen Wirksamkeit, weit über den heimathlichen Bezirk hinaus reicht, dessen Name in ganz Deutschland und selbst in fernen Cultur- und Halbculturstaaten guten Klang hat. Ferdinand Schichau, der Industriekönig unseres Nordostens, ist, wie schon gemeldet, gestern Mittag in seiner Vaterstadt Elbing aus seinem arbeitsreichen Leben abberufen worden. Der Hingang Schichaus berührt aber in Sonderheit auch unsere Provinzial-Hauptstadt Danzig ganz direct, denn auch unser Mitbürger, unser specieller Gemeindegenosse war der Entschlafene, seit er eine Ergänzung seiner weitaussehenden Unternehmungen in unserer Stadt in's Leben rief und auf bisher wüstem Sumpfterrain an der Weichsel jenes gewaltige Etablissement entstand, in dem während der kurzen Zeit seines Bestehens die stolzesten Schiffe ihren eisernen Riesenleib erhielten der Kaiser, der Reichskanzler, Graf Caprivi und die höchsten Vertreter der Beamten- und Geschäftswelt als Gäste geweilt haben.

Ferdinand Schichau ist am 30. Januar 1814 in Elbing geboren worden, von wo er nach Absolvirung des dortigen Realgymnasiums nach Berlin ging, um durch ein dreijähriges Studium am Gewerbeinstitut seine technischen Kenntnisse zu vervollkommnen. Wenig über 20 Jahre alt, wandte er sich wieder seiner Heimath zu, um hier am 4. Oktober 1837 eine Maschinenbauanstalt zu gründen. Mit gutem Muthe, starker schöpferischer und organisatorischer Kraft ausgerüstet, mußte er den lebhaften Drang, diese Fähigkeiten praktisch zu bethätigen, zunächst bescheiden eindämmen, den lokalen Verhältnissen Rechnung tragen. Es fällt heute schwer, sich eine Vorstellung von dem Stande der Technik zu jener Zeit zu machen. Dampfmaschinen waren damals hier zu Lande fast unbekannt, nur wenige Großindustrien hatten Arbeitsmaschinen aus England bezogen, die fast als Wunder angestaunt wurden. Schichau steckte sich von Beginn an große Ziele, er ließ indessen die Zustände unserer Industrie und deren Bedürfnisse niemals außer Augen, praktische Vorsicht einte sich in ihm mit kühner Energie und genialem Blick für die Zukunft.

Das Jahr 1837 war bedeutsam für die Entwicklung des preußischen Industrielebens, in ihm wurde die erste Eisenbahn in Preußen gebaut, in ihm gründete Borsig in Berlin sein großes Werk, in ihm begann Schichau seine epochemachende Thätigkeit. Bald nach der Gründung seines Geschäftes erbaute er die erste Dampfmaschine; 1842 entstanden auf seiner Werft die ersten Dampfbagger in ganz Deutschland, von denen der eine erst im Jahre 1887 außer Betrieb gesetzt worden ist; etwas später lief der erste in Preußen geschaffene eiserne Schraubendampfer bei ihm vom Stapel. Aber nicht auf den Eisenschiffbau und dessen Maschinen beschränkte sich die Thätigkeit und der Einfluß des hochbegabten Mannes, auch im Locomotivbau und jeder anderen Art des Maschinenbaues ging er hier bahnbrechend voran. Als später Danzig und schnell darauf Breslau mit großartigen Canalisationsarbeiten, mit dem Bau von Schwemmkanälen vorging, war es Schichau, den diese beiden Großstädte mit der Ausführung ihrer Pumpstationen betrauten. Was weiter Schichau in dem Bau seiner weltberühmten Torpedoboote geleistet hat, das zeigte uns recht deutlich die Schichau'sche Abtheilung auf der nordostdeutschen Gewerbe-Ausstellung in Königsberg. Hier waren Modelle von Torpedobooten und Torpedojägern, wie sie in den Marinen der verschiedensten Nationen in Gebrauch sind. Mit Bewunderung umstanden damals die Zuschauer die Modelle der japanischen Torpedoboote, die kurz vorher in der blutigen Seeschlacht bei Wei-hai-wei eine so beredte Probe ihrer Leistungsfähigkeit abgelegt hatten. Was aber die Werke, auf denen 1893 2400 Arbeiter beschäftigt waren, leisten können, geht daraus hervor, daß im Jahre 1892 61 Locomotiven, 6 Schiffs- und 15 stationäre Dampfmaschinen, 2 Straßendampfwalzen, 8 Torpedoboote, 2 Torpedokreuzer, 1 Torpedovedetteschiff, 4 Schrauben-, 10 Raddampfer und eine große Anzahl kleinerer Maschinen und Schiffsgefäße hergestellt worden sind.

Es wäre indessen unbillig, wollte man nur der quantitativen Leistungen gedenken. Was unter Schichaus Augen und seiner Oberleitung entstanden ist, befriedigt die höchsten Ansprüche an Güte und Gediegenheit und findet in vielen Specialitäten nicht seinesgleichen auf deutschem Boden. Die Locomotiven, die er hergestellt hatte, functionirten so sicher und tadellos, daß jeder Locomotivführer glücklich war, wenn ihm eine Schichaumaschine zugewiesen wurde. Unter seinen Schiffsmaschinen bewundern die Techniker aller Nationen die von ihm zuerst eingeführten Systeme, seine Dreicylinder-Expansionsmaschinen, seine zuerst in ganz Deutschland erbauten Compoundmaschinen, von seinen Torpedobooten nicht weiter zu sprechen. Wo immer diese Maschinenbauanstalt mit anderen in Wettbewerb getreten ist, hat sie sich schnell eine hervorragende Stellung erobert und wir begreifen es, daß der Gründer mit voller Seele an dem selbstgeschaffenen Werke hing. Er hat wiederholt die verlockendsten Anerbietungen, dasselbe in eine Actiengesellschaft umzuändern zurückgewiesen. Allerdings hat wohl auch der Umstand hierzu mit beigetragen, daß er in dem Gatten seiner einzigen lebenden Tochter Elisabeth, Herrn Ziese, einen Mitarbeiter von seltener Begabung gefunden hat, der die ihm namentlich in den Tagen krankhaften Alters schwer gewordene Geschäftsbürde mit seiner rüstigen Manneskraft tragen half.

Von wesentlichem Einflusse ist Schichau auch auf das Kunstgewerbe nicht allein in der Stadt Elbing, sondern der ganzen Provinz gewesen. Sein Schwiegersohn, Herr Ziese, besitzt eine eminente Befähigung für Ornamentenzeichnen, Erfinden und Componiren von decorativen Einzelnheiten, verbunden mit seinem Verständniß für das Stoffgemäße. Die große Zahl von eleganten Salondampfern, die im Laufe der Jahre auf der Werft erbaut sind, hat ihm reiche Gelegenheit geboten, dieses Talent zu bethätigen. Wenn man eines dieser Fahrzeuge betritt, staunt man über die Fülle und Vorzüglichkeit aller in demselben vorhandenen kunstgewerblichen Arbeiten. Holzbildnerei, Reliefs, Gravirungen, die Ornamente auf den Spiegelscheiben, die Kunstschlosserei, alle Einzelnheiten tragen den Stempel einer künstlerischen Vollendung, wie wir sie kaum erwarten dürfen. Die Fabrik besitzt den Stolz, was irgend möglich, an Ort und Stelle ausführen zu lassen und die Kräfte hierzu sind im Laufe der Zeit herangezogen worden. So ist ein lebensfähiges Kunsthandwerk zunächst in Elbing erwachsen, welches nun der ganzen Provinz zu gute kommt.

Das Bild, das wir von der Thätigkeit des Verewigten entworfen haben, würde der Vollständigkeit entbehren, wenn wir nicht der Bedeutung gedenken wollten, welche das Emporblühen dieser umfangreichen Industrieanlage für die Stadt Elbing gehabt hat. Als Schichau die ersten bescheidenen Grundlagen für seine Fabrik legte, war Elbing eine Ackerbau treibende Stadt, in der man von Industrie noch nichts wußte. Man kann wohl behaupten, daß die ganze Physiognomie der Stadt, ihre communalen und alle Lebensbedingungen wesentlich beeinflußt und anders gestaltet sind durch die Thätigkeit Schichaus. Aber auch als Mensch und Bürger hat der große Industrielle sich verdient gemacht. In der communalen Verwaltung, sowie in der Kaufmannschaft hat er lange Jahre hindurch eine fördernde und anregende Thätigkeit entfaltet, für die er trotz seiner durch den Beruf in Anspruch genommenen Thätigkeit immer Muße gefunden hat. Er hat in Elbing die erste städtische Turnhalle in unserem Nordosten erbaut und dadurch nicht allein dem gymnastischen Unterricht, sondern auch gelegentlichen musikalischen Aufführungen eine willkommene Stätte geschaffen. Mit besonderer Vorliebe hing er an dem Seebade Kahlberg. Der Aufenthalt in seinem Landhause am Strande war lange Zeit die einzige Erholung, die sich der thätige Mann gönnte, und ein jeder solcher Aufenthalt brachte der Colonie Nutzen. Vieles von dem, was sich dort in den letzten Jahren entwickelt hat, ist auf seine Initiative zurückzuführen.

So war es denn selbstverständlich, daß die Feier des fünfzigjährigen Bestehens der Fabrik am 4. Oktober 1887 sich zu einem wahren Volksfeste gestaltete. Der Magistrat und die Stadtverordneten Elbings hatten den Jubilar das Ehrenbürgerrecht verliehen, die Kaufmannschaft ihn zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt, die deutsche und österreichische Marineverwaltung hatten Vertreter entsendet, unser damaliger Oberpräsident v. Ernsthausen war als Vertreter der Regierung erschienen, zahlreiche Mitglieder der Kaufmannschaft und der Rhederei waren anwesend; sie alle feierten den hervorragenden Industriellen, den gewissenhaften Bürger und den guten Menschen. Beinahe ein volles Jahrzehnt hat Schichau noch in voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit schaffen, manche neue gemeinnützige Einrichtung mit Rath und durch reiche Beitragsspenden fördern können. Sein Wirken, seine Schöpfungen bürgen dafür, daß sein Name nicht der Vergessenheit anheimfällt, denn so lange in unserer Provinz eine Industrie besteht, wird Ferdinand Schichau als ihr Pionier, als ihr leuchtendes Vorbild genannt werden.

General Weyler,

der Nachfolger des Marschalls Martinez Campos auf Cuba, ist der Sohn eines naturalisirten Deutschen Ferdinand Weyler und einer Aragonesin Maria Nicolan. Im Alter von 13 Jahren trat er in die Infanterieschule zu Toledo als Zögling und nach einigen Jahren in die Specialschule des Generalstabs ein und ging glänzend daraus als Lieutenant hervor. Zwei Jahre später rückte er zum Hauptmann auf und wurde auf sein Verlangen dem cubanischen Heere einverleibt. Als er sich in Havanna befand, brach der Aufstand auf Santo Domingo aus. Weyler nahm Theil am Kampf gegen die Aufständischen, und in zahlreichen Treffen legte er solche Proben seiner Unerschrockenheit und Fachtüchtigkeit ab, daß er in rascher Reihenfolge zuerst zum Major, dann zum Oberstlieutenant, hierauf zum Obersten ernannt wurde. Nach Beendigung des Feldzuges kehrte er nach Cuba zurück, wo im Oktober 1868 der Lostrennungskrieg ausbrach. Er zeichnete sich wieder durch seine Tapferkeit und sein außerordentlich militärisches Talent aus und rückte 1871 zum Brigadebefehlshaber herauf. Im Jahre 1873 kehrte Weyler nach Spanien zurück; an der Unterdrückung des hier ausgebrochenen Bürgerkrieges nahm er mit vollem Erfolge Theil. Er wurde in Folge dessen zunächst zum Feldmarschall, hierauf zum Generalcapitän von Balencia ernannt. Er befehligte sodann eine Division in Catalonien; als im Dezember 1874 Martinez Campos in Sagunt Alfonso XII. zum König ausgerufen hatte, dankte Weyler ab. Im Juli 1879 wurde ihm der Befehl einer Division im Centrum anvertraut und er trug zur glücklichen Beendigung des Carlistenkrieges viel bei. 1878, mit 39 Jahren, wurde Weyler zum Generallieutenant und Generalcapitän der Kanarischen Inseln ernannt. Fünf Jahre blieb Weyler dort. Am 5. November 1883 wurde er nach den Balearen geschickt; 1886 wurde er mit der Generaldirection des Sanitätswesens und der Militärverwaltung betraut; dann wurde er als Statthalter nach den Philippinen beordert, wo er 3½ Jahre blieb. Zuletzt war Weyler Generalcapitän des 4. Armeecorps in Barcelona. Weyler ist jetzt 56 Jahre alt, das ist fünf Jahre jünger als sein Vorgänger Martinez Campos.

Nach anderen Berichten ist General Weyler ein Mann von ungewöhnlicher, bis zur Grausamkeit gehender Thatkraft. Vor einiger Zeit sprach er sich dem Berichterstatter eines Madrider conservativen Blattes gegenüaer sehr abfällig über die allzu sanfte Kriegführung des Marschalls Campos aus und empfahl die äußerste Rücksichtslosigkeit gegen die Aufständischen. Er scheint, alles in allem, eine Art Albanatur zu sein.

Politische Tagesschau.

Danzig, 24. Januar.

Der Reichstag beendete am Donnerstag ohne bemerkenswerthe Debatten **den Postetat**, erledigte alsdann den Etat der **Reichsdruckerei** und des **Reichstages**. Beim Etat des **Reichskanzlers** ergriff das Wort

Abg. **Bebel** (Soc.): Er bemängelt, daß die Unterbeamten häufig zu Dienstleistungen herangezogen werden, die nicht zu den Obliegenheiten ihres Amtes gehörten. Es fehle an Beamten, namentlich, weil die Obliegenheiten der Post sich immer mehr steigerten.

Abg. **Iskraut** (Antis.) klagt, daß den Unterbeamten die Sonntagsruhe verkürzt wird.

Präsident Frhr. **v. Buol**: Die Sonntagsruhe ist jetzt genug erörtert; wir sind jetzt bei dem Titel „Unterbeamten"; ich bitte den Redner von der Sonntagsruhe abzubrechen.

Abg. **Iskraut** (Antis.): Ich sehe nicht ein, weshalb mir nicht gestattet sein soll, über die Sonntagsruhe der Postbeamten zu sprechen.

Präsident Frhr. **v. Buol**: Ich muß dabei beharren, daß der Redner nicht wieder auf die Sonntagsruhe zurückkommt.

Abg. **Iskraut**: Ich spreche nur von der Sonntagsruhe der Unterbeamten, die höheren Beamten haben am Sonntag so wie so keinen Dienst, die gehen höchstens am Sonntag auf die Jagd.

Abg. **Dr. Barth** (freis. Vereinig.): Er erkundigt sich nach dem Schicksal der Währungsresolution und legt mit Rücksicht auf die Pariser Bimetallisten-Conferenz, die Erklärung Balfours und den Uebergang Rußlands zur Goldwährung die steigende Aussichtslosigkeit der bimetallistischen Hoffnungen dar. Nur in Folge der Unsicherheit der Währungs-Verhältnisse hätte die durch die Botschaft des Präsidenten Cleveland hervorgerufene Panik einen so unheilvollen Einfluß auf die Börse ausüben können. Redner möchte gern wissen, worauf sich das Phantom der Bimetallisten noch stützt, ob sie noch an eine Förderung der Bestrebungen durch eine internationale Conferenz glauben.

Reichskanzler **Fürst Hohenlohe** erwidert, er sei nicht in der Lage, heute die gewünschte Auskunft zu ertheilen, werde aber demnächst Gelegenheit haben, eine Erklärung über die Stellung der verbündeten Regierungen zu der Resolution des Reichstages abzugeben.

Auf der Grenzwacht!

Roman in zwei Bänden von Ludwig Habicht.

61) [Nachdruck verboten.]

Guy ließ sich nieder und schob seinen Stuhl so, daß er Honorine gegenüber zu sitzen kam, die bei seinem Eintritte bleich geworden war und nun heiß erglühte. Da noch immer wieder kein Gespräch in Gang kommen wollte, so bemerkte Guy: „Ich habe mich so frühzeitig eingefunden, um rechtzeitig zu der mir verheißenen Partie nach den Ruinen von Dusenbach hier zu sein; nun bedauere ich es aber doch, denn ich sehe, ich habe Sie in der Unterhaltung unterbrochen."

„Das haben Sie allerdings", antwortete Candidus in seiner freimüthigen Weise, „ich sehe aber gar keinen Grund, mit dem hinter dem Berge zu halten, worüber wir soeben sprachen; es war die Rede von den vielen aufreizenden Pamphleten, die jetzt wieder im Volke verbreitet sind."

„Und Sie mißbilligen das natürlich", sagte Guy, während er aus seinem Glase nippte.

„Auf das Allerentschiedenste; wie würde es Frankreich gefallen, wenn Italien in Nizza und Savoyen solche Schriften verbreiten ließe."

„O, ich bitte um Entschuldigung, das ist doch ein großer Unterschied!" rief Meaupin.

„Allerdings", bemerkte der Amtsrichter schlagfertig; „denn die Bewohner jener Gegenden sind Italiener, während hier eine deutsche Bevölkerung wieder zu Deutschland zurückgekehrt ist."

Meaupin zuckte die Achseln, als verlohne es sich nicht erst, auf diese noch dazu von einem Deutschen gemachte Bemerkung einzugehen und der Bürgermeister fügte hinzu: „Frankreich besitzt Savoyen und Nizza infolge des Friedens von Villafranca, Deutschland Elsaß-Lothringen infolge des Frankfurter Friedens; aber es scheint eine Art von Dogma in Frankreich zu sein, diesen Frieden zu ignoriren."

„Wir werden ihn zerreißen", erwiderte Meaupin.

„So zerreißen Sie ihn", rief der Bürgermeister; „ich kann Ihnen das von Ihrem Standpunkte aus nicht verdenken, erklären Sie Deutschland den Krieg; rufen Sie die Entscheidung der Waffen an. Das wird zwar unsägliches Elend über beide Länder und am allermeisten über unser armes Elsaß bringen und, das ist meine feste Ueberzeugung, an den bestehenden Verhältnissen doch nichs ändern, aber es wird doch ein offenes, ehrliches Ringen sein. Die Mittel, mit denen jetzt gekämpft wird, die keinen andern Zweck haben als uns hier nicht zur Ruhe kommen zu lassen, dieses Verbreiten aufreizender und unwahrer Schriften, dieses Verlocken und Verleiten zum Spioniren und Verrath, alles das ist durchaus verwerflich."

Guy blickte blitzschnell zu Cabannes hinüber, der erschrocken zusammengezuckt war, und sah dann forschend auf den Bürgermeister, ob dieser im Allgemeinen spreche oder eine bestimmte Absicht habe, aber nichts in dem ehrlichen von der Erregung gerötheten Gesichte deutete auf einen Hintergedanken.

„Haben wir nicht schon deutsche Spione in Frankreich abgefaßt?" fragte er.

„Sie entpuppen sich meistens als sehr harmlose Reisende", bemerkte Krüger, „wozu sollten wir in Frankreich spioniren?"

„Um über uns herzufallen."

Krüger lachte aus vollem Halse. „Verehrter Herr, das glauben Sie ja selbst nicht; wenn so lange kein Krieg ist, bis Deutschland über Frankreich herfällt, dann haben wir den ewigen Frieden. Wir greifen nicht an, werden wir aber angegriffen, so vertheidigen wir uns bis zum letzten Mann und wir werden Elsaß und Lothringen nicht eher wieder herausgeben, als bis Deutschland erschöpft und völlig am Boden liegt, also nur nach einem jahrelang geführten für uns unglücklichen Kriege und Frankreich wird seine Siege und die Wiedergewinnung der verlorenen Provinzen mit dem höchsten Preise zu bezahlen haben, mit dem Verluste von Hunderttausenden seiner besten Männer und der völligen Vernichtung seines Nationalwohlstandes."

Des jungen Amtsrichters unregelmäßiges und nicht gerade bedeutendes Gesicht sah in diesem Augenblicke beinahe schön aus. Der sonst so kühle, nüchterne Beamte hatte zuletzt mit eigenthümlichem Feuer gesprochen, seine Wangen glühten, und Guy fühlte eine eigenthümliche Beunruhigung, zum ersten Mal erhielt er einen dunklen Begriff von dem furor teutonicus, von dem er schon viel gehört hatte! Es ist der Geist, der sich den Körper baut, dachte Candidus und hätte gern auf Krügers Rede angestoßen. Die Rücksicht auf den Franzosen, der Gast an seinem Tische war, hielt ihn davon zurück. Er hob die Tafel auf und sagte, sich zu Honorine wendend: „Laß uns den Kaffee unter die Kastanienbäume bringen, mein Töchterchen; die Herren rauchen draußen eine Cigarre, und dann brechen wir auf." Draußen löste sich die Gesellschaft in kleine Gruppen auf.

„Vater, was ist mit Honorine vorgegangen?" sagte der Bürgermeister zu Candidus.

„Ist weder plötzlich gekommen, noch kann von einem Wechsel der Gesinnungen überhaupt die Rede sein", war des Alten gelassene Antwort; „sie hat eigentlich nie eine Farbe gehabt."

„Und hat nun die Farbe dessen angenommen, den sie liebt!" fiel der Bürgermeister seufzend ein.

„Es ist nicht das, Georg —"

„Doch, doch, Vater", unterbrach ihn der Bürgermeister; „ich gebe mich keiner Täuschung hin."

„Hättest Du eher gesprochen!"

„Was hätte das geholfen? Hätte ihr Herz mir gehört, konnte es nicht durch den Franzosen mir abwendig gemacht werden! Still, da ist sie!"

Honorine war aus dem Hause getreten. Sie war bereits zum Ausgehen gerüstet. Der Kaffe wurde schnell getrunken, dann rüstete sich Alles zum Aufbruch.

Meaupin war an Honorinens Seite. „Was stimmt Sie so ernst, Fräulein Honorine?" fragte er die in stillem Sinnen Dahinschreitende.

„Die Erinnerung an den letzten Ausflug, den wir im vorigen Sommer vom Girsperger Hofe aus unternahmen", antwortete sie; „damals schritt ich zwischen Camilla und meiner Schwester, nun ruht die eine im Grabe, die andere ist fern von mir; damals lebte mein Bruder, wohnte dort unten meine Tante Menetret, damals hatte ich dort eine Heimath; jetzt ist Alles verloren; ich bin ein abgerissenes Blatt im Winde . . ."

„Honorine", sagte er, und der Ton seiner Stimme durchschauerte sie mit süßer Wonne, „kein abgerissenes Blatt, eine köstliche Blüthe, geschaffen, das Leben desjenigen zu schmücken, dem sie sich in Liebe erschließt. — Honorine", fügte er leise und leidenschaftlich hinzu, „sage ein einziges Wort, darf ich der Glückliche sein?"

Sie sprach dieses Wort nicht, aber es traf ihn ein Blick aus ihren Augen warm und glänzend wie Frühlingssonnenschein, und er wußte genug. Er streckte seine Hand aus, um flüchtig die ihrige zu berühren, aber schnell zog er sie zurück; sie waren nicht mehr allein; Georg Candidus war an ihre andere Seite getreten, die übrige Gesellschaft, der sie vorausgeeilt gewesen, hatte sie eingeholt und schritt dicht hinter ihnen her.

Unwillkürlich trafen sich die Augen der beiden Nebenbuhler; hätte Georg Candidus noch einen Zweifel gehabt, so las er jetzt in den Mienen des Franzosen, daß dieser sich unbestritten als Sieger fühlte. Nach einem letzten über beschwerliche Felssteine führenden Aufstieg war man endlich am Ziele der Wanderung, in den Trümmerresten der ehemaligen Abtei Dusenbach angekommen und ergötzte sich an dem prächtigen Rundblick auf das herrliche Oberelsaß und besah mit Interesse die altersgrauen Ruinen. (Forts. folgt.)

Abg. v. Kardorff (Reichsp.) spricht in sehr erregtem Tone. Die Erklärung Balfours stimmt mit den Anschauungen der deutschen Bimetallisten überein. Der französische Ministerpräsident Bourgeois ist einer der kenntnißreichsten Bimetallisten. In Amerika giebt es außer einigen Bankiers überhaupt keine Goldwährungsmänner. Der Cobdenclub war nur eine englische Gründung zur Ruinirung der deutschen Industrie, er hatte in Deutschland meist bezahlte Agenten. Nachdem die Regierung den Antrag Kanitz als letzten Rettungsanker der Landwirthschaft verweigert hat, wollen wir die Währungsfrage erst recht in den Vordergrund rücken.

Darauf wurde die Debatte auf morgen vertagt.

* * *

Zur Hammerstein-Erklärung des Hrn. Kröcher. Herr v. Kröcher, das war auch bisher bekannt, ist dasjenige Mitglied des Kreuzzeitungs-Comités, welches von Anfang an in der entschiedensten Weise darauf hingearbeitet hat, Herrn v. Hammerstein aus der Redaction der „Kreuzztg." zu beseitigen. Das ist auch nach seiner Erklärung im Abgeordnetenhause allerseits anerkannt worden. Aber die Stellung des Herrn v. Kröcher in dieser Sache ist eine sehr verschiedene von derjenigen anderer Parteigenossen des Frhrn. v. Hammerstein. Die Zeugenaussagen des Oberstaatsanwalts Drescher im Prozeß Rauch haben ja darüber interessante Aufklärungen gebracht und Herr v. Kröcher hat einige weitere Beiträge geliefert. Sogar die conservative Fraction des Abgeordnetenhauses — nicht diejenige des Reichstages — hat schon Ende Juni oder Anfang Juli 1895 sich mit dem Fall Hammerstein beschäftigt und den Austritt desselben aus der Fraction des Abgeordnetenhauses und des Reichstages verlangt, der auch sofort erfolgte. Eine öffentliche Erklärung in der „Kreuzztg." aber, daß Herr v. Hammerstein keinen Einfluß mehr auf das Blatt habe, hat das Kreuzzeitungs-Comité verweigert. Trotz alledem aber hat die conservative Presse noch Monate lang sich geberdet, als ob der Fall Hammerstein die Partei eigentlich gar nichts angehe. Die Mittheilung des Herrn v. Kröcher läßt dieses Verhalten erst recht unerklärlich erscheinen.

* * *

Das Einführungsgesetz zum bürgerlichen Gesetzbuch. Der Entwurf eines Einführungsgesetzes zum bürgerlichen Gesetzbuch, der, wie schon gemeldet, gestern vom Bundesrath angenommen worden ist, zerfällt in vier Abschnitte. Aus dem ersten Abschnitt, der allgemeine Vorschriften enthält, ist hervorzuheben, daß gleichzeitig mit dem bürgerlichen Gesetzbuch ein Gesetz über Aenderungen des Gerichtsverfassungsgesetzes, der Civilprozeßordnung und der Concursordnung, ein Gesetz über die Zwangsversteigerung und die Zwangsverwaltung, eine Grundbuchordnung und ein Gesetz über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit in Kraft treten soll. Ferner ist von Bedeutung, daß als Bundesstaat im Sinne des bürgerlichen Gesetzbuchs und des Einführungsgesetzes auch Elsaß-Lothringen gilt. Der zweite Abschnitt behandelt das Verhältniß des bürgerlichen Gesetzbuchs zu den Reichsgesetzen. Deren Vorschriften treten insoweit außer Kraft, als sich aus dem bürgerlichen Gesetzbuch oder dem Einführungsgesetz die Aufhebung ergiebt. Im einzelnen werden dann mannigfache Aenderungen in verschiedenen Reichsgesetzen vorgenommen und einzelne Gesetze oder Gesetzesparagraphen aufgehoben. Der dritte Abschnitt regelt in 97 Paragraphen das Verhältniß des bürgerlichen Gesetzbuches zu den Landesgesetzen. Es werden deren privatrechtliche Vorschriften außer Kraft gesetzt, soweit nicht in dem bürgerlichen Gesetzbuch oder dem Einführungsgesetz ein anderes bestimmt ist. Unberührt bleiben die Bestimmungen der Staatsverträge, die ein Bundesstaat mit einem ausländischen Staate vor dem Inkrafttreten des bürgerlichen Gesetzbuches geschlossen hat. In eingehender Weise werden dann die landesgesetzlichen Vorschriften aufgeführt, die von dem bürgerlichen Gesetzbuch unberührt bleiben. Dahin gehören z. B. die Vorschriften über Rentengüter, Deich- und Sielrecht, Jagd und Fischerei, Regalien, Zwangs- und Bannrechte sowie Realgewerbeberechtigungen, Versicherungsrecht, Verlagsrecht, Haftung der Beamten u. a. Der letzte Abschnitt enthält Uebergangsbestimmungen.

* * *

Vermehrte Eisenbahn-Einnahmen. Diejenigen beiden Neuerungen im Personenverkehr auf den preußischen Staatseisenbahnen, welche vom Publikum am meisten vermerkt werden, sind die besonderen **Platzgebühren** in D-Zügen und die **Bahnsteiggebühren.** Nach dem Betriebsbericht der Staatsbahnverwaltung sind im Jahre 1894/95, also vom 1. April 1894 bis 31. März 1895, im ganzen 1 178 028 Platzkarten verkauft worden, wofür 1 831 113 Mk. erlöst wurden. Bhnsteigkarten wurden nicht weniger als 9 649 060 verkauft, wofür also 964 906 Mk. vereinnahmt wurden. Beide Neuerungen erbrachten mithin im Jahre 1894/95 zusammen bereits rund 2 796 000 Mk. Dieser Einnahmetitel ist im weiteren Steigen begriffen, da sowohl die Einrichtung von D-Zügen als die Absperrung von Bahnhöfen in fortschreitendem Umfange betrieben wird.

Aber eine Tarifreform giebts nicht und die Zusicherungen an die Eisenbahnbeamten bleiben noch unerfüllt.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Januar.

Die Margarinecommission des Reichstags hat den **Antrag** des Centrumsabgeordneten **Humann,** welcher den Gastwirthschaften und Speisewirthschaften, welche Margarine verwenden, einen Vermerk darüber auf den Speisekarten vorschreibt, ebenso die Abänderung des **Antrages Klose** (Centr.), daß auf 100 Gewichtstheile von nicht der Milch entstammendem Fette nicht mehr als 100 Gewichtstheile Milch verwendet werden dürfen, angenommen.

In der Budgetcommission rügte der Abg. **Richter** (freis. Volksp.) das Monopol der sieben Lederlieferanten der Armee, welche zum Schaden der übrigen Lederindustriellen und des Fiscus den Preis festsetzen. Von Seiten der Regierung wurde dieser Auffassung widersprochen.

Vacanzen im Heere. Auf eine Anfrage des Abg. Richter in der Budgetcommission hat Major Wachs die Mittheilung gemacht, daß die Vacanzen an **Unteroffizieren,** soweit die Gesammtzahl in Betracht komme, **vollständig aufgehört** hätten, ein über Erwarten günstiges Resultat. Im Vorjahre betrugen diese Vacanzen noch 1305 Mann. Nur bei einzelnen Armee-Corps sind noch Vacanzen vorhanden außer den naturgemäß freien Fähnrichstellen, insofern dieselben nicht alle im Laufe des Jahres stets besetzt sind. Auch das **Offizier-Manquement** ist zurückgegangen. Aber nicht ganz so günstig hat sich dies gestaltet, wie bei den Unteroffizieren. Im Oktober 1894 fehlten 1516 Offiziere, jetzt fehlen 1115 oder 6,7 Proc. Die Besetzung der Vacanzen ist dadurch verzögert, weil für die Offiziersaspiranten der Dienst in der Truppe vor dem Bezug der Kriegsschule von 3 auf 6 Monate verlängert ist und auch die Kriegsschulcurse auf 9 Monate verlängert sind. Die Zahl der **Offiziersaspiranten** betrug im Oktober 1895 1720 gegen 1760 im Vorjahre. Alle diese Ziffern beziehen sich auf das preußische Contingent.

Herr Stöcker beschäftigt sich in der „Dtsch. Evang. Kirchenztg." mit dem „Volk". Er kommt zu dem Schlusse, daß das „Volk" seine Frontstellung werde berichtigen müssen, wenn es in der allgemeinen social-conservativen Bewegung Nutzen schaffen und segensreich wirken solle. „Daß dies bald geschieht, liegt ebenso in unserem wie im conservativen Interesse." — Das sieht beinahe so aus, als wäre Herr Stöcker geneigt, dem ihm vom Elfer-Ausschuß gestellten Ultimatum sich zu unterwerfen.

Herr v. Hammerstein-Loxten — ein Welfe. Der Zorn der Agrarier über die abermalige Ablehnung des Antrages Kanitz macht sich in allerlei Sticheleien gegen den Landwirthschaftsminister v. Hammerstein Luft. Nachgerade wird der Minister als „Welfe" verdächtigt. In der Correspondenz des „Bundes der Landwirthe" werden nämlich folgende „zwei bescheidene Anfragen" veröffentlicht:

1. Kann einer der verehrten Leser d. Bl. uns sagen, welcher Dichter dem Minister v. H. die Worte an die Minister v. M. (Marschall) und v. B. (Bötticher) in den Mund legt: „Ich sei, gewährt mir die Bitte, in Eurem Bunde der Dritte".

2. Der Minister v. H. soll früher „Welfe" gewesen sein, jetzt wird er zuweilen als Nationalliberaler, manchmal auch als Conservativer bezeichnet? Sollte nicht die Gefahr nahe liegen, daß die Einen ihn als einen „sogenannten" Nationalliberalen, die Anderen als „sogenannten" Conservativen ansehen? Auch ein „Sogenannter" (der aber — im Vertrauen! — ein „wirklicher" ist).

Der Oberfeuerwerker Nürnberg in Siegburg sowie der in die Angelegenheit verwickelte Hauptmann a. D. sind **auf freien Fuß gesetzt,** nachdem die Untersuchung bestätigt hat, daß die Sache nicht die ihr anfänglich beigelegte Bedeutung hat.

Das „Volk" constatirt, daß die socialpolitischen Anschauungen, welche Hofprediger a. D. **Stöcker** in der letzten Nummer der „Evangelischen Kirchenzeitung" entwickelt, den vorgestern im Abgeordnetenhause vom **Grafen Limburg-Stirum** vertretenen Ideen diametral entgegenstehen. Das Blatt läßt sich aus dem Wahlkreise des Grafen Limburg-Stirum schreiben, gut conservative Männer würden ihn bei der nächsten Reichstagswahl nicht wiederwählen, sondern sich der Wahl enthalten.

Austritt aus der conservativen Partei. Unmittelbar nach der Freitagssitzung des Reichstages hat der Abg. **v. Holleuffer** seine scharfe Mißbilligung über die Haltung des **Frhrn. v. Manteuffel** gegenüber dem Landwirthschaftsminister ausgesprochen und sogar seinen Austritt aus der conservativen Fraction erwogen.

Hamburg, 24. Jan. Ein zu fünf Tagen Haft verurtheilter **socialdemokratischer Arbeiter** meldete sich gestern hier zur Verbüßung seiner Strafe, indem er erklärte, er verweigere die Annahme der kaiserlichen **Amnestie.** Das Gericht erklärte sich für nicht befugt, dem Arbeiter zu willfahren und entließ ihn.

Dortmund, 24. Jan. Ein im vorigen Jahre wegen Sittlichkeitsverbrechens verurtheilter **Lehrer** ist gestern im Wiederaufnahmeverfahren **freigesprochen** worden.

Sangerhausen, 23. Jan. In der **Privatklagesache** des Reichstagsabgeordneten Geh. Commerzienraths Frhrn. **v. Stumm** gegen den christlich-socialen **Pastor Kötzschke** wegen Beleidigung ist der Beklagte zu 100 Mk. Geldstrafe verurtheilt worden und dem Kläger die Publicationsbefugniß und Unbrauchbarmachung der im Verlage von Reinhold Werner in Leipzig erschienenen Broschüre „Offener Brief an den Herrn Reichstagsabgeordneten Geh. Commerzienrath Frhrn. v. Stumm und Genossen von Hermann Kötzschke" zuerkannt worden.

Die genannte Schrift, die an Frhrn. v. Stumm persönlich gerichtet ist, wendet sich in sehr scharfen Angriffen gegen die Beurtheilung der christlich-socialen Bewegung und der evangelischen Arbeitervereine, sowie gegen deren Organe „Volk" und „Hilfe" durch die Abgg. v. Kardorff, v. Zedlitz, Bueck und insbesondere v. Stumm. Die Klage warf dem Verfasser vor, in der Broschüre wahrheitswidrige Behauptungen gegen besseres Wissen aufgestellt zu haben.

* **Aus Metz,** 20. Jan., wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Der **lothringische katholische Clerus** hat sich zu der **Gedenkfeier** der Wiederaufrichtung des deutschen Reiches nicht nur äußerst kühl, sondern an manchen Orten sogar **feindlich** verhalten. Eine von altdeutschen Katholiken an verschiedenen Orten angeregte kirchliche Feier des Tages ist nirgend zu Stande gekommen, und bei den Schulfeiern, die noch zwei Tage vorher vom Oberschulrath angeordnet worden waren, hielten sich die katholischen Geistlichen, selbst die Religionslehrer, fern. — Aus angesehenen Katholiken hat sich hier ein Comité gebildet, das beabsichtigt, alljährlich an einem näher zu bestimmenden Tage in der Kathedrale eine **Gedenkfeier** für die während der Belagerung hier **in Metz begrabenen deutschen Krieger** — ihre Zahl beträgt 1793 Mann — zu veranstalten. Auf eine Anfrage hierüber hat die bischöfliche Kanzlei die Genehmigung dazu von einer jährlichen Rente von 128 Mk. oder der einmaligen Zahlung von 4000 Mk. abhängig gemacht. Die letztere Summe soll nun durch Zeichnungen aufgebracht werden. Für die in Metz begrabenen französischen Soldaten — ihre Zahl beträgt 7203 Mann — besteht eine solche Feier schon seit langem. Sie wurde von dem vorigen Bischof du Pont des Loges gestiftet und wird alljährlich am Sonntage nach Allerheiligen mit Entfaltung des größtmöglichen Pompes begangen. Ihr soll sich die deutsche Feier anreihen.

Italien.

Rom, 24. Jan. Der aus Marseille mit Waffen und Munition für König Menelik von Abessynien entsandte französische **Dampfer** ist von einem italienischen Kreuzer verfolgt und **beschlagnahmt** worden.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 24. Januar.

Wetteraussichten für Sonnabend, 25. Januar, und zwar für das nordöstliche Deutschland: Wolkig, Nebel, Niederschläge, nahe Null.

* * *

* **Trauerfeier für Dr. Baumbach.** Heute Abend um 9½ Uhr wurde im Trauerhause auf Lastadie durch Herrn Consistorialrath Franck eine Hausandacht abgehalten. Während derselben wurden bis 10½ Uhr die Glocken vom Thurme der Marienkirche geläutet. Nach der Hausandacht wurde der Sarg von 12 Feuerwehrleuten nach dem Franziskanerkloster gebracht und dort in dem durch Flor und mit unzähligen Blumenspenden und tropischen Gewächsen feierlich geschmückten Remter auf stattlichem Katafalk aufgebahrt. Morgen während der Trauerfeier im Franziskanerkloster sollen ebenfalls die Glocken von St. Marien läuten und bei dem Transport nach dem Bahnhof wird den Sarg eine Ehrensection der Feuerwehr begleiten.

Von Vormittags 10 Uhr ab schließen die sämmtlichen städtischen Schulen aus Anlaß der Trauerfeierlichkeit; desgleichen bleiben die Magistrats-Bureaux am Vormittag geschlossen.

Unter den vielen bis jetzt gewidmeten Kranzspenden befindet sich im Schaufenster der Firma Arndt u. Co ein von der hiesigen Feuerwehr gewidmeter Kranz aus Magnolien-Laub, Rosen und Maiglöcken, der einen Durchmesser von 1½ Metern hat und durch eine Schleife aus schwarz-weißem Atlas und echter Goldstickerei geziert wird. Ferner eine ähnliche Gabe vom Vorstand der freisinnigen Volkspartei in Hamburg und ein Kranz des Danziger Bürgervereins. Im Schaufenster der Firma Raabe Nachfolger befinden sich außer den schon von uns erwähnten noch solche von der hiesigen Geistlichkeit, dem Offiziercorps des Grenadier-Regiments König Friedrich I. und des Feldartillerie-Regiments Nr. 36; im Schaufenster der Firma A. Lenz Kränze der Commandantur der Festung Danzig und der Lehrer und Lehrerinnen der Volks- und Mittelschulen; im Schaufenster der Firma A. Weiß ein solcher der Beamten der städtischen Gas- und Wasserwerke.

Der Centralrath der deutschen **Gewerkvereine** wird einen Kranz am Sarge Dr. Baumbachs niederlegen lassen mit der Widmung: „Dem edlen Manne und Freunde Oberbürgermeister Dr. Baumbach — der Centralrath der deutschen Gewerkvereine in Berlin."

Von der deutschen Gruppe der **interparlamentarischen Friedensconferenz** ist folgender Nachruf erlassen: Am 22. Januar verschied in Danzig Herr Oberbürgermeister Dr. Karl Baumbach. In dem so früh Dahingegangenen betrauert die deutsche parlamentarische Friedensgruppe ihren Mitbegründer, Vorsitzenden und Hauptvertreter auf den interparlamentarischen Friedensconferenzen zu Rom und Bern, wo er, damals Vicepräsident des Reichstages, die Friedensgesinnungen unserer Nation eindrucksvoll bekundete. Schmerzerfüllt durch den schweren Verlust, werden wir unserem hochverdienten liebenswürdigen Freunde immerdar ein treues und ehrenvolles Andenken bewahren. Berlin, 23. Januar 1896. Die deutsche Gruppe der interparlamentarischen Friedens-Conferenz.

Die Leiche Dr. Baumbachs wird von dem Präsidial-Boten des Magistrats Herrn Opprowski nach Gotha begleitet werden; sie fährt morgen mit dem Abendzuge ab, langt am Sonntag früh in Gotha an und kommt am Montag zur Feuerbestattung.

* * *

* **Begräbniß.** Heute erfolgte auf dem Familiengute Bendiesen in Ostpreußen das Begräbniß des Landgerichts-Directors Brausewetter aus Berlin. Herr Diakonus Brausewetter an St. Marien hierselbst, ein Neffe des Verstorbenen, hat sich heute Morgen dorthin begeben, um als Geistlicher bei der Beerdigungsfeier zu fungiren. Director Brausewetter stammte aus Ostpreußen, wurde 1870 Kreisrichter in Neidenburg und kam von dort 1875 als Stadtrichter nach Berlin, wurde 1878 zum Stadtgerichtsrath ernannt und blieb bei der Justizreorganisation 1879 als Landgerichtsrath beim Landgericht I. Seine Ernennung zum Landgerichtsdirector erfolgte 1888.

* * *

* **Beileidsbezeugung.** Aus Anlaß des Ablebens des Herrn Geh. Commerzienrathes Schichau ist an dessen Schwiegersohn und Mitinhaber der Firma, Herrn Ober-Ingenieur Ziese in Elbing, namens des Magistrats unserer Stadt von Herrn Bürgermeister Trampe sofort ein Beileidstelegramm abgesandt worden.

* * *

* **Rangirbahnhof Saspe.** Aus dem in dem Etat der Eisenbahn-Verwaltung für 1894/95 bewilligten Dispositionsfonds für unvorhergesehene Ausgaben sind 113 000 Mk. für Anlegung eines Rangir-Bahnhofes bei Saspe verausgabt worden. Ueber die Verwendung dieser Summe wird jetzt in einer dem Abgeordnetenhause zugegangenen Denkschrift folgende Mittheilung gemacht:

Der Güterverkehr auf dem Bahnhofe Neufahrwasser erfuhr in den Herbstmonaten des Jahres 1893 eine derartige Steigerung, daß die ordnungsmäßige Bewältigung desselben auf den vorhandenen Anlagen mit den größten Schwierigkeiten verknüpft war. Eine weitere erhebliche Verkehrssteigerung stand insbesondere in Rücksicht auf die Entwickelung der Zuckerindustrie in den östlichen Landestheilen für den Herbst des Jahres 1894 in sicherer Aussicht. Es war daher zur Vermeidung von Verkehrsstockungen eine sofortige Erweiterung der vorhandenen Anlagen geboten. Diese wurde durch Herstellung eines neuen Rangirbahnhofes bei Saspe an der Bahn zwischen Danzig und Neufahrwasser bewirkt. Auf diesem Rangirbahnhofe soll zur Entlastung des Bahnhofes Neufahrwasser, dessen Erweiterung in Folge der örtlichen Verhältnisse mit sehr erheblichen Schwierigkeiten und Kosten verbunden sein würde, ein Theil der bisher in Neufahrwasser ausgeführten Rangirarbeiten erledigt werden. Da anderweite Mittel für die neuen Anlagen nicht zu Gebote standen, erübrigte nur, die auf 113 000 Mk. veranschlagten Kosten auf den Dispositionsfonds zu übernehmen.

* * *

* **Weichselregulirung.** Ueber die Strombauten an der Weichsel werden in einer soeben dem Abgeordnetenhause zugegangenen Denkschrift der Regierung betreffend die Bauausführungen an großen Wasserstraßen in der Zeit vom 1. April 1893 bis dahin 1895 u. a. folgende Angaben gemacht:

Durch die Regulirung sollte nach der Denkschrift vom November 1879 in der Weichsel eine geringste Fahrwassertiefe von 1,67 Meter bei einem Wasserstand von 0,50 Meter über dem Nullpunkt des Pegels zu Kurzebrach, d. i. bei einem ziemlich niedrigen Sommerwasserstande, geschaffen werden. Von den veranschlagten Baukosten in Höhe von 15 392 000 Mark wurde für das Rechnungsjahr 1893/94 noch der Restbetrag von 242 000 Mk. zur Verfügung gestellt; außerdem war der Bestand aus dem Rechnungsjahre 1892/93 mit 25 772,55 Mk. heranzuziehen. Neu wurden für die Weichsel in den beiden Berichtsjahren zusammen 300 000 Mk. überwiesen, so daß im ganzen der den Vorjahren gegenüber und im Hinblick auf das zu erreichende Ziel verhältnißmäßig geringe Betrag von 567 772,55 Mk. zur Verfügung stand. Es wurden hergestellt: 1 Coupirung, 2 Buhnenverlängerungen, 42 neue Buhnen, wovon 5 in der Nogat und 11 Grundschwellen. Die Mehrzahl dieser Bauwerke gelangte auf bis dahin noch unregulirten Strecken zur Festlegung von abbrüchigen Ufern zur Ausführung. Dringend erwünscht erscheint es, die Regulirung im Marienwerder Regierungsbezirk mit erheblicheren Mitteln als in den beiden Berichtsjahren fortsetzen zu können. Die auf Grund des Gesetzes vom 20. Juni 1888 in Angriff genommene Regulirung der Weichselmündung war in den beiden Berichtsjahren in allen ihren Theilen soweit vorgeschritten, daß die Eröffnung des Durchstichs der Danziger Binnennehrung nach Abgang des Eises am 31. März 1895 erfolgen konnte. Die Erweiterung des Durchstiches nahm, wie hier schon hinzugefügt werden kann, einen schnellen Fortschritt, so daß bereits am Schluß des Rechnungsjahres 1894/95 in Aussicht genommen werden konnte, den letzten Bauabschnitt, die Durchdeichung der Elbinger und der Danziger Weichsel in die Wege zu leiten. In welchem Umfange die Ausführung der zur Freihaltung des Fahrwassers in der neuen Mündung im Kostenanschlage vorgesehenen Molen nothwendig sein wird, läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen. Von der auf 20 000 000 Mk. festgesetzten und, wie sich jetzt übersehen läßt, ausreichenden Kostenanschlagssumme, zu der seitens der Deichverbände der betheiligten Niederungen ein Beitrag von 7 230 000 Mk. geleistet wird, waren bis zum Schluß des Rechnungsjahres 1894/95 rund 16 560 000 Mark verausgabt.

* * *

* **Kriegsschule.** Seit gestern sind zu dem diesmaligen Cursus der Kriegsschule außer den bisherigen 75 noch 3 Fähnriche hinzugetreten. — Den Geburtstag des Kaisers wird die Kriegsschule durch ein großes Festessen feiern.

* * *

* **Krankenkasse „Victoria".** Laut Bekanntmachung des Handelsministers ist, wie uns ein Telegramm aus Berlin meldet, der Krankenkasse „Victoria" zu Danzig die Bescheinigung ertheilt, daß sie, vorbehaltlich der Höhe des Krankengeldes, den Anforderungen des § 75 des Krankenversicherungsgesetzes genügt.

* * *

* **Ortsverband der Hirsch-Duncker'schen Gewerkvereine.** Im Schuhmacher-Gewerkshause hielt gestern Abend der Danziger Ortsverband der Hirsch-Duncker'schen Gewerkvereine eine allgemeine Mitgliederversammlung ab. Das Andenken an den verstorbenen Oberbürgermeister **Dr. Baumbach** als unentwegten und treuen Förderer der deutschen Gewerkvereinssache wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt und beschlossen, zum Begräbniß eine Kranzspende zu senden, welche in der Blumenhandlung der Firma Weiß hergestellt und in dem Schaufenster derselben heute ausgestellt werden soll. Dann wurde der Kasse für das zweite Quartal 1895 mit einer Einnahme von 153 Mk. und einer Ausgabe von 63 Mk. Decharge ertheilt. Der bisherige Verbandskassirer Herr Beutler, welcher den Gewerkvereinen seit über 25 Jahren angehört und wegen Domicilveränderung aus dem hiesigen Ortsverbande scheidet, theilte über die Thätigkeit der Kassenverwaltung mit, daß eine Einnahme von 290 Mk. und eine Ausgabe von 206 Mk. zu verzeichnen gewesen ist; das Vermögen des Ortsverbandes beträgt 110 Mk., der Reservefonds 105 Mk. Der Ortsverband zählte im Jahre 1895 in Danzig 649 Mitglieder, welche sich auf die Gewerkvereine der Maschinenbauer und Metallarbeiter, der Tischler, der Fabrik- und Handarbeiter, der Kaufleute, der Reifschläger, der Töpfer, der Schuhmacher, der Schneider, der Bauhandwerker und der Schiffszimmerer vertheilen. Der Ortsverband hat 17 Sitzungen abgehalten; eine öffentliche Versammlung führte zur Gründung des Ortsvereins der Klempner. Ferner wurde beschlossen, jedem in Danzig durchreisenden Gewerkvereinsmitgliede eine Unterstützung zu gewähren.

* * *

* **Gewerbeverein.** In der gestrigen Sitzung hielt Herr Julius Hybbeneth einen Vortrag über die **Geschichte des Wagenbaues,** in dem er zunächst darauf hinwies, daß in unserer Provinz schon vor 2000 Jahren, wie die Abbildungen auf den Urnen beweisen, der Wagenbau auf einer verhältnißmäßig hohen Stufe gestanden habe. Der Redner erläuterte dann an der Hand einer Reihe von Zeichnungen die Entwickelung des Wagenbaues bis in die neueste Zeit, wo besonders durch die Theilung der Arbeit große Erfolge erzielt worden seien. In der allerneuesten Zeit werden Versuche mit Wagen, die durch verschiedenartige Motore in Bewegung gesetzt werden, gemacht und sind bis jetzt vielversprechend ausgefallen. An diesen Fortschritten im Wagenbau hat auch unser Osten seinen vollen Antheil, wie die nordostdeutsche Gewerbeausstellung, die sehr schöne Arbeiten aufwies, gezeigt hat. Leider herrscht gerade auf dem Gebiete des Wagenbaues unter dem Publikum noch immer ein Vorurtheil gegen die heimische Industrie und größere Ankäufe werden vielfach auswärts gemacht. Der Redner schloß seinen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag mit der Mahnung an das kaufende Publikum, seinen Bedarf in erster Linie bei den einheimischen Industriellen zu decken, es werde sich bald herausstellen, daß dieselben in Bezug auf gediegene Arbeit und Leistungsfähigkeit in keiner Weise zurückständen.

* * *

* **Ornithologischer Verein.** Im Restaurant „Zum Luftdichten" fand gestern eine Generalversammlung des Vereins statt, bei der zunächst Herr Draband den Kassenbericht für das verflossene Jahr erstattete. Der Etat pro 1896 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 900 Mark festgestellt. Voraussichtlich wird am 6. Februar eine Hühner- und Canarienvögel-Ausstellung, bei der aber auch Großgeflügel wie Enten, Gänse etc. ausgestellt werden können, veranstaltet werden. Zum Schluß verlas der Vorsitzende, Herr Gerichtschemiker Hildebrandt, noch einige Strafbestimmungen über das Einfangen von Brieftauben und verwies ganz besonders auf die neuerdings dieserhalb vom Herrn Polizei-Präsidenten erlassenen Bestimmungen.

* * *

* **Privat-Anschlußgeleis.** Die Firma Th. Barg, hier, Inhaber Kaufmann Max Maske, Kohlen-, Petroleum- und Roheisen-Geschäft, hat den Anschluß ihres Grundstücks vor dem Olivaer Thor, bezw. Neufahrwasserweg Nr. 5, an die Weichseluferbahn mittels eines Privat-Anschlußgeleises beantragt. Der Plan für dieses Unternehmen liegt während der nächsten 14 Tage bei der Polizei zur Einsicht offen. Innerhalb der genannten Zeit können Einwendungen der Betheiligten im Umfange ihres Interesses bei der kgl. Polizei-Direction erhoben werden

* * *

* **Monatssitzung des Vereins „Frauenwohl“.** Vor Eintritt in die Tagesordnung der gestrigen Versammlung gedachte Frau Dr. Heidfeld mit warmen Worten des eben verstorbenen Oberbürgermeisters Dr. Baumbach, der stets ein wohlmeinender Freund und Förderer der Vereinsbestrebungen gewesen sei. Die Versammlung erhebt sich, sein Andenken zu ehren, von den Plätzen. — Frau E. Schirmacher erstattete als Vorsitzende der Commission für die **Weihnachtsmesse** einen interessanten, mit lebhaftem Dank entgegengenommenen Bericht über die letzte Messe. Die Betheiligung war in diesem Jahre noch reger, das Resultat noch günstiger als in den Vorjahren. Verkauft wurden von 126 auswärtigen und 193 einheimischen Ausstellerinnen Arbeiten im Werthe von 6385 Mk., die Gesammteinnahme betrug incl. Entrée und Verkauf von 3000 Loosen: 8500 Mk., der zur Erhaltung der gemeinnützigen Anstalten des Vereins zu verwendende Reinertrag 900 Mk.

* * *

* **Offene Bebauung.** Die Frage, ob die Polizeibehörde berechtigt ist, für einen Theil des örtlichen Polizeibezirks sogenannte „offene Bebauung“ vorzuschreiben und dadurch den Eigenthümern der betroffenen Grundstücke besondere Baubeschränkungen aufzuerlegen, wodurch diese Grundstücke im Gegensatz zu anderen desselben Gemeinde- bezw. Polizeibezirks in gewisser Beziehung entwerthet werden, beschäftigte vor kurzem das Oberverwaltungsgericht, welches dahin erkannte: Falls die Bestimmungen lediglich Wohlfahrtspflege, wie die Schaffung eines Villenterrains, betreffen, so würde deren Rechtsbeständigkeit allerdings zweifelhaft und insbesondere nach der bisherigen Ansicht des Oberverwaltungsgerichts zu verneinen sein. Wenn die Bestimmungen dagegen in ihrer Gesammtheit feuer- und sanitätspolizeiliche Interessen verfolgen, so kann der Polizeibehörde die Berechtigung zum Erlasse einer solchen Verordnung zweifellos ebenso wenig abgesprochen werden wie zu dem Erlasse einer Vorschrift, nach welcher in einem gewissen Bezirke die Errichtung solcher Anlagen verboten wird, deren Betrieb mit Verbreitung von starkem Rauch, schädlichen Dünsten oder mit Erregung ungewöhnlichen Geräuschs in gesundheitsgefährlicher Weise verbunden ist. Die auf Grund solcher Verordnungen erfolgte Bauconsensversagung ist demnach zu bestätigen.

* * *

* **Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 12. bis 18. Januar.** Lebendgeboren 48 männliche, 35 weibliche, insgesammt 83 Kinder, todtgeboren 3 männliche, 2 weibliche, insgesammt 5 Kinder. Gestorben (ausschl. Todtgeborene) 34 männliche, 28 weibliche, insgesammt 62 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 17 ehelich, 3 außerehelich geborene. Todesursachen: acute Darmkrankheiten einschließlich Brechdurchfall 5, darunter Brechdurchfall aller Altersklassen 2, Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr 2, Lungenschwindsucht 5, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 8, alle übrigen Krankheiten 41. Gewaltsamer Tod: a) Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 2, b) Selbstmord 1.

* * *

* **Die Mordaffaire in der Hundegasse.** Vorgestern wurde, wie berichtet, der Kellner Paul Mankowski in der Hundegasse an der Ecke der Postgasse so schwer verletzt aufgefunden, daß er alsbald im Lazareth starb, ohne über die Verletzung nähere Angaben machen zu können. Auch jetzt noch sind die Vorgänge, die zu der That geführt haben, in ziemliches Dunkel gehüllt, welches die unausgesetzt betriebenen Nachforschungen der Criminalpolizei noch nicht vollständig gelichtet haben. Gestern wurde als der That dringend verdächtig der jugendliche Schuhmacher August Dittmer verhaftet. Dittmer ist mit dem Erstochenen in verschiedenen Lokalen zusammen gewesen und auch zuletzt in dem Sachert'schen Lokale in der Hundegasse mit ihm zusammen gesehen worden. D. will sich dann von Mankowski getrennt haben, der mit zwei anderen Personen weitergegangen sei, die Dittmer gar nicht kennen will. Es steht jedenfalls fest, daß ein Raubmord, wie er in der Stadt vielfach behauptet wird, nicht vorliegt, denn M. hat seine Uhr, Geld etc. bei sich gehabt.

* * *

* **Operation.** Der Besitzer R. aus Jakobsdorf bei Riesenburg, welcher — wie gestern aus Riesenburg berichtet — die Furchtlosigkeit seines Schwagers in der Nacht durch „Gespensterspuk“ auf die Probe stellen wollte und dabei von demselben durch einen Schrotschuß schwer verwundet wurde, ist gestern zur Operation in das hiesige chirurgische Stadtlazareth gebracht worden.

Aus den Provinzen.

** **Aus dem Danziger Werder,** 22. Jan. In den Schulen zu **Gemlitz** und **Letzkau** sind auch **Diphtheritisfälle** vorgekommen. In G. erkrankte die Schwester der dortigen Lehrerfrau, in Letzkau ein zwölfjähriges Waisenkind, das in der dortigen Lehrerfamilie erzogen wird. Letzteres wurde von Herrn Dr. Hentzelt - Gr. Zünder mit dem Heilserum geimpft. Dasselbe hat wiederum seine wohlthätige Wirkung bewiesen, denn das Kind befindet sich jetzt allem Anscheine nach außer Gefahr.

Marienburg, 22. Jan. Der Altsitzer Abraham Regehr in Kl. Mausdorf, ein Greis von 83 Jahren, war schwer leidend und faßte den Entschluß, seinem **Leben ein Ende zu machen.** In einer Nacht stand er heimlich auf und versuchte sich mit dem Messer den Hals zu durchschneiden. Als man später in die Stube trat, fand man den alten Mann im Blute liegen. Die Petroleumlampe war auf dem Tische umgestoßen und das ganze Zimmer mit Rauch angefüllt. Erst nach fünf Tagen erlöste der Tod den Bedauernswerthen von seinen qualvollen Leiden. (M. Z.)

w. Elbing, 23. Jan. Das Hinscheiden des Geh. Commerzienrathes Schichau erfolgte heute Mittags gegen 1 Uhr. Leidend war der Verewigte nach Ueberwindung eines heftigen Influenza-Anfalles seit über zwei Jahren und zweimal suchte er Wiederherstellung seiner Gesundheit in San Remo. Verhältnißmäßig wohl fühlte sich der Greis aber in den letzten Tagen und er nahm noch an dem Jubiläums-Commers am Sonnabend Theil, besuchte im Laufe der letzten Woche einige Male die Theater-Vorstellung. Der Tod erfolgte plötzlich und schmerzlos. In den Schichau'schen Werken ruht die Arbeit jetzt bis zur Beisetzung, welche auf dem St. Marienkirchhofe in dem bereits vor einiger Zeit fertiggestellten Gewölbe erfolgen wird. — Schichaus Fabriken, die bis jetzt u. a. gegen 200 Torpedoboote und über 600 Locomotiven erbaut haben, beschäftigen hier ca. 2600 Personen. Es liegt auf der Hand, daß die Entwickelung der Stadt in engem Zusammenhange mit der Entwickelung der Schichau'schen Werke steht. Der Verstorbene hat sich auch wiederholt als Wohlthäter der Stadt bewiesen; so wurden anläßlich des 50jährigen Bestehens gespendet 100 000 Mk. zu einem Invalidenfonds für die Arbeiter der Fabrik, im vorigen Jahre 150 000 Mk. zum Bau eines neuen Krankenhauses und 50 000 Mk. zum Besten der Kinder-Bewahranstalten.

Königsberg, 22. Jan. Die hiesige **freie evangelisch-katholische Gemeinde** beging am Sonntag die Feier ihres **50jährigen Bestehens.** Diese wurde am Vormittage eingeleitet durch eine im Saale des Kneiphöfschen Junkerhofes veranstaltete Festsitzung, welcher nicht nur zahlreiche Mitglieder der Gemeinde, sondern auch eine größere Anzahl von nah und fern erschienener Gäste beiwohnten. Am Abend fand im großen Saale der Deutschen Ressource, der ein festliches, mit der Büste und den Bildnissen des Begründers und der Mitbegründer der hiesigen Gemeinde, mit Sinnsprüchen, Lorbeerbäumen und Guirlanden geschmücktes Gewand angelegt hatte, unter zahlreicher Betheiligung auch von Vertretern anderer freier evangelisch-katholischer Gemeinden eine gesellige Zusammenkunft statt. Die Gemeinden zu Tilsit, Danzig, Frankfurt a. M., Mainz, Köln u. s. w. hatten zu der Feier Deputirte entsandt.

Allenstein, 21. Jan. Eine **Falschmünzerbande,** die ihren Sitz hier hatte, ist neulich in Neidenburg auf dem Jahrmarkt dingfest gemacht, als sie eifrig dabei waren, bleierne Thalerstücke an den Mann zu bringen. Es sind die Schuhmacher Falkowski und Lindner, von denen namentlich der erstere mit großem Geschick die Falschstücke und falsche Hundertmarkscheine anzufertigen und zu vertreiben wußte. Viele kleine Leute sind durch die Betrüger schwer geschädigt worden. Man hob in der Wohnung des F. eine ganze Falschmünzerwerkstatt auf.

Memel, 22. Jan. Kürzlich wurden vier Boote kurischer Fischer kurz nach dem Auslaufen von einem Sturme überrascht. Drei der Boote retteten sich; das vierte gerieth in Treibeis und wurde nach der livländischen Küste getrieben. Trotz aller Nachforschungen war das Boot nicht zu finden. Am dritten Tage erst traf es ein englischer Dampfer. **Drei Fischer waren erfroren,** der vierte wurde dem Tode nahe an Bord genommen.

Samter, 20. Jan. Der Schäfer Kosicki in Dembina Gut schlachtete zu Weihnachten ein Schwein, ohne es der Vorschrift gemäß untersuchen zu lassen. Seit vierzehn Tagen ist die ganze Familie, **10 Personen an Trichinosis schwer erkrankt.**

* Die Untersuchung über die **Vergiftung des Pfarrers Woda** zu Friedheim, die von dem Berliner Criminalcommissar Wolff bis zu seiner zum Zwecke der Verhaftung Hammersteins nach Griechenland ausgeführten Reise geführt wurde, soll, wie dem „Berl. Tgbl.“ gemeldet wird, jetzt in andere Bahnen gelenkt sein. Wie man sich erinnern wird, war der Wein, den Pfarrer Woda am 1. September vorigen Jahres beim Meßopfer trank, mit Gift vermischt. Eine Frau hat nun Aussagen gemacht, wonach ein Complot zur Beseitigung des Pfarrers bestanden hätte.

Litterarisches.

In der Zeit, wo Prinz Karneval das Regiment im Lande führt und in aller Herzen Lust zum fröhlichen Mummenschanz weckt, wollen auch unsere jungen Damen der leichtgeschürzten Muse ihren Tribut entrichten. In Gesellschaften, Kränzchen und Vereinsabenden ist ihnen während des Faschings Gelegenheit genug zu heiteren Vorträgen und Aufführungen gegeben, und sie würden diese Gelegenheit ohne Zweifel noch viel mehr ausnutzen, wenn nur die Frage: „Was sollen wir vortragen? Was sollen wir aufführen?“ etwas leichter zu beantworten wäre. Wir kommen daher den Wünschen aller jungen Damen sicher nach, wenn wir sie auf eine äußerst reichhaltige Sammlung aufmerksam machen, welche von dem Kgl. Hofschauspieler Paul Rüthling, einem gewiegten und bewährten Fachmanne, unter dem Titel **„Dilettantentheater für Damen“** herausgegeben wird. Alle darin enthaltenen Piecen sind selbstverständlich sehr decent gehalten und dabei von gutem, frischem Humor. Solo- und Duoscenen wechseln ab mit Prologen, Einaktern, Lebenden Bildern, Parodien und Scherzaufführungen aller Art. Natürlich hat der Herausgeber sein Augenmerk darauf gerichtet, daß alle Rollen nicht von professionellen Schauspielern, sondern von Dilettanten dargestellt werden, von denen die meisten überhaupt noch keine Bühne betreten haben und daher einer besonderen Instruktion bedürfen, die ihnen auch zu jedem Stücke gegeben wird. Die Sammlung erscheint in Heften, von denen uns das 15. und 16. vorliegen. Aus dem reichen Inhalte derselben heben wir nur folgende Piecen hervor: „An sie!“ Schwank für 3 Personen in 1 Akt (2 Damen und 1 Herr). — „In der Fremde.“ Lustspiel in 1 Aufzuge für 8 Personen (7 Damen und 1 Herr.) — „Die beiden Basen.“ Scherzhafte Hochzeitsaufführung für 2 Damen. — „Die alte Schachtel.“ Schwank in 1 Aufzuge für 7 Personen (6 Damen und 1 Herr). — „Moderne Kochkunst“, „Die Zweiflerin“, „Eine gute Bekannte“ und „Im Concert“ sind recht wirkungsvolle Vorträge, die ebenso zur Erheiterung der Gesellschaft beitragen wie die komischen Scenen „Des Vorstands letzte Nummer“ und „Ein Abend in Sevilla“. Die Verlagsbuchhandlung (Levy & Müller in Stuttgart) hat es sich angelegen sein lassen, die Hefte bei billigem Preise (60 Pfg. im Abonnement, bei Einzelbezug 75 Pfg.) sehr hübsch und gediegen auszustatten.

Vermischtes.

Eine junge Riesin

hat Berlin durch den Tod verloren. In diesen Tagen ist Klara Bülow, die Tochter eines in der Stallschreiberstraße wohnhaften Gastwirths, an den Folgen einer Erkältung verstorben. Das 17jährige Mädchen hatte das Gewicht von 312 Pfund. Es galt als Sehenswürdigkeit, so daß das Restaurant ihres Vaters von Besuchern nicht leer wurde, die kamen, um die junge Riesin zu bewundern. Eine Zeit lang ging das Gerücht, daß das Mädchen öffentlich ausgestellt werden sollte, doch gaben die Eltern vernünftiger Weise dazu nicht ihre Zustimmung. In der letzten Zeit hatte Klara B. das Zimmer nur selten verlassen.

Opfer von Monte Carlo.

Die Spielbank in Monte Carlo hat wieder zwei Opfer gefordert. Ein früher sehr begüterter spanischer Edelmann Leonardo C. begab sich, nachdem er im Casino nach dreistündigem Spiel etwa 97 000 Lire verloren hatte, nach seinem Hotel, berichtigte dort noch die Zeche mit dem letzten Rest seines Geldes, ging nach Cimiez und tödtete sich durch einen Schuß in den Kopf. In seiner Brieftasche befand sich ein Zettel mit der Erklärung, er gehe in den Tod, weil er nach dem Spielverlust nur Aussicht auf dauerndes Elend habe. Ein Mönch fand ihn noch in den letzten Zügen und war anwesend, als er mit dem Rufe „Mamma mia“ (meine Mutter) verschied. Die Casinoverwaltung ließ ihn in aller Heimlichkeit beerdigen. — In einem Hotel in Nizza stieg vor einigen Tagen ein eleganter Herr ab und schrieb sich als Heinrich E. in's Fremdenbuch ein. Bald nachdem er das ihm angewiesene Zimmer betreten hatte, hörte man einen Schuß. Man eilte herbei und fand den Fremden auf dem Teppich liegend, neben ihm den noch rauchenden Revolver. Der Selbstmörder hatte sich durch einen Schuß in die Stirn getödtet. Auf dem Tisch lag ein mit Bleistift beschriebener Zettel, inhaltlich dessen der Schreiber sein ganzes Vermögen an der Spielbank in Monte Carlo verloren hatte. Ein anderer Zettel, an seine in Ventimiglia (der letzten italienischen Station vor Monte Carlo) weilende Gattin gerichtet, forderte diese auf, seine Leiche im Mailänder Crematorium verbrennen zu lassen.

Präsident Krüger in der Synagoge zu Johannesburg.

Vom Präsidenten Krüger circulirt eine hübsche Anecdote, die sich vor einigen Jahren in Johannesburg ereignet haben soll. Die Juden dieser Stadt hatten ein neues Bethaus gebaut und baten den wegen seiner Religiösität bekannten Präsidenten, es zu eröffnen. Krüger nahm diese Aufforderung ohne Zögern an und suchte seiner Aufgabe durch eine Rede gerecht zu werden, in der er die Geschichte des jüdischen Volkes recapitulirte, und zwar in einer Weise, welche Zeugniß ablegte für seine Toleranz und seine Discretion. Das Auditorium war über die Rede des Präsidenten hocherfreut und der feierliche Act wäre zu allseitiger Zufriedenheit verlaufen, wenn Krüger seine Rede nicht mit dem Satz geschlossen hätte: „Und so weihe ich dieses Haus dem Dienste des dreieinigen Gottes!“ Man konnte sich nicht darüber einigen, ob der Präsident diese Wendung absichtlich gebraucht habe, oder ob sie ihm, weil er an sie gewöhnt, wider Willen entschlüpft war. Ein Theil der Gemeinde aber glaubte, daß das Gotteshaus durch diese Einweihung für die ihm zugedachte Bestimmung unbrauchbar geworden sei, gleichgiltig ob jene Worte mit oder ohne Absicht gesprochen waren, und bauten neben ihm eine zweite Synagoge in der sich der strenggläubige Theil der Johannesburger Juden zu versammeln pflegt.

Der listige Fuchs.

Die „S. Ztg.“ erzählt: In der nur 6,5 Kilometer von der Residenzstadt W. entfernten Flur M. wurde große Treibjagd abgehalten. Die Hauptmasse der Schützen wird von den in der Stadt lebenden Beamten, Rechtsanwälten, Rentiers etc. gestellt. Als ein Trieb ziemlich beendet und die Schützen sich so nahe sind, daß nicht mehr in den Kreis geschossen werden darf, geht aus einer Ackerfurche ein starker Fuchs auf. Beim Anblick der vielen Nimrode wird es ihm doch unbehaglich, er jagt einmal im Kreise herum, als ob er sich seine Pappenheimer einmal betrachten wollte und bricht dann zwischen zwei Rechtsanwälten durch, die auch sofort ihre vier Rohre auf Meister Reineke abfeuern, aber damit keine weitere Wirkung erzielen, als daß derselbe seinen Lauf verdoppelt und von der nächsten Anhöhe mit der Ruthe den Abschiedsgruß winkt. Als die Schützen nun zusammen kommen, wird selbstverständlich das Ausbrechen des Fuches besprochen, und da äußert ein als tüchtiger Jäger bekannter Staatsanwalt: „Das war aber doch ein sehr listiger Fuchs.“ — „Wieso denn?“ wird im Kreise gefragt. „Na“, erwiderte der Staatsanwalt, „er hat sich zu seinem Durchkommen gleich zwei Rechtsanwälte genommen!“

Das zarteste Gewebe.

Das zarteste Gewebe — so belehrt uns ein interessanter kleiner Aufsatz in der illustrirten Zeitschrift „Zur guten Stunde“ — stellen nicht etwa die berühmten Kaschmirshawls dar, die man bekanntlich in einer hohlen Haselnuß unterbringen kann, obgleich sie ausgebreitet die Größe von drei bis vier Quadratmetern besitzen; auch nicht die bekannten Orenburger Tücher, die ein gleich feines Gewebe sind, sondern die Nipes de Pina, ein Gewebe aus den Fasern der Ananasblätter, das die reichen Einwohner der Philippineninseln tragen. Dieses Gewebe ist so fein, daß man während seiner Herstellung Thüren und Fenster schließen muß, damit nicht ein Zugwind es zerreiße. Die Bereitung der Fasern ist schon sehr umständlich und schwierig, und wenn sie durch die langwierige Behandlung die nöthige Feinheit und Geschmeidigkeit erhalten haben, müssen sie erst einzeln an einander geknüpft werden, bevor man an die eigentliche Webearbeit gehen kann. Auf den Inseln Luzon und Manila stellt man aus diesen Fasern Männer- und Frauenhemden her. Zum Weben eines einzigen solchen Hemdes sind aber mehrere Jahre erforderlich. Daher stellt sich der Preis denn auch auf die kolossale Summe von etwa 6000 Mk. per Stück. Doch die reichen Pflanzer können sich's eben leisten. Außer Hemden webt man auch Schleier und Tücher mit farbigen Bordüren aus diesen Ananasfasern. Im Berliner Museum für Völkerkunde kann man Proben solcher Gewebe sehen.

Kleine Mittheilungen.

* **Der „Newyork-Herald“,** welcher, wie bekannt, kolossale Summen aufwendet, wenn es darauf ankommt, bei besonderen Gelegenheiten anderen Blättern den Rang abzulaufen, hat dem Nordpolfahrer Andrée, welcher bekanntlich beabsichtigt, den Nordpol per Luftballon zu erreichen, die Kleinigkeit von 20 000 Dollars angeboten, wenn ein Redactionsmitglied die Fahrt mitmachen darf. Der Umstand, daß der Ballon nur 2 Personen trägt, veranlaßte indeß Herrn Andrée, das Anerbieten des „Newyork-Herald“ abzulehnen.

Münster, 24. Januar. Ein **Polizeidiener** in Werse wurde von seinem Sohne **ermordet.** Der Mörder ist verhaftet worden.

Neuenburg, 23. Jan. Der **Director** der hiesigen **Handelsbank** wurde heute Morgen **verhaftet.** Man erwartet auch die baldige Verhaftung des Unterdirectors. Bei der Revision der Bücher hatte sich ein **Deficit von 1 750 000 Frcs.** ergeben, welches durch Börsenoperationen des Directors verursacht war. Der Schaden ist durch den Reservefonds und das Vermögen des Verhafteten gedeckt.

Paris, 24. Januar. In einer **Menagerie** wurde einem Zuschauer, der dem Löwenkäfig zu nahe kam, von einem **Löwen** der Arm zerfleischt; außerdem brachte ihm die Bestie schwere Verletzungen am Kopfe bei.

Padua, 22. Jan. Professor Vincenti, Director des physikalischen Cabinets an der hiesigen Universität, wendet die **Methode Röntgens** bereits in der Behandlung von **Knochenerkrankungen** an. Der Fall einer unsichtbaren Abnormität einer Hand wurde so vortrefflich dargelegt, daß die Heilung ermöglicht erscheint. Auch in Mailand werden von Professor Musani und in Rom von Blaserna interessante Experimente angestellt.

Rom, 24. Jan. Die **Depesche des deutschen Kaisers,** in welcher derselbe dem Oberstlieutenant Galliano den Kronenorden 2. Klasse verleiht und den Offizieren und Truppen in Makale zu ihrer Vertheidigung Glück wünscht, hat im ganzen Lande einen überaus günstigen Eindruck hervorgerufen. Sämmtliche Blätter sprechen sich dahin aus, daß die Bande der Zuneigung und Zusammengehörigkeit der beiden befreundeten **Völker durch die Worte des Kaisers noch enger geknüpft seien.**

Brüssel, 20. Jan. Für die Congoregierung sind gestern in Antwerpen **zwei Elfenbeinzähne** vom Congo hier eingetroffen, die durch ihre Schwere, Länge und Beschaffenheit allgemeine Bewunderung erregen. Sie sind 2,75 Meter lang und wiegen 78 Kilogramm. Die Makler haben das Kilo mit 50 Fr. abgeschätzt, so daß beide Zähne einen Werth von 7800 Fr. haben; sie sollen im nächsten Jahre auf der Brüsseler Ausstellung ausgestellt werden.

Kirchen-Anzeigen.

Am Sonntag, den 26. Januar 1896, predigen in nachbenannten Kirchen.

St. Marien. 8 Uhr Prediger Reddies. 10 Uhr Consistorialrath Franck. 5 Uhr Archidiakonus Dr. Weinlig. Beichte Morgens 9½ Uhr. — Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der Aula der Mittelschule (Heil. Geistgasse 111) Consistorialrath Franck. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Morgengottesdienst Archidiakonus Dr. Weinlig.

St. Johann. Vorm. 10 Uhr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Vormittags 9½ Uhr.

St. Katharinen. Vormittags 10 Uhr Pastor Ostermeyer. Nachmittags 5 Uhr Archidiakonus Blech. Beichte Morgens 9½ Uhr. Montag zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs Vormittags 9½ Uhr Gottesdienst für die königl. Gewehrfabrik Archidiakonus Blech.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule, Spendhaus, Nachmittags 2 Uhr.

St. Trinitatis. (St. Annen geheizt.) Vormittags 9½ Uhr Prediger Schmidt. Um 11¼ Uhr Kindergottesdienst Prediger Dr. Malzahn. Nachmittags 2 Uhr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Vorm. 9½ Uhr Prediger Hevelke. Nachmittags 5 Uhr Prediger Fuhst. Beichte Morgens 9 Uhr. — Mittwoch, Abends 9 Uhr, Wochengottesdienst in der großen Sacristei Prediger Fuhst.

St. Petri u. Pauli. (Reformirte Gemeinde.) 10 Uhr Vormittags Pfarrer Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vorm. 10 Uhr Vicar Skorka. Die Beichte um 9½ Uhr.

Heil. Leichnam. Vormittags 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Kubert. Beichte 9 Uhr. 11¼ Uhr Kindergottesdienst.

Schidlitz, Klein Kinder - Bewahranstalt. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst und Feier des hl. Abendmahls Prediger Voigt. Beichte 9½ Uhr. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst. Abends 7 Uhr Familienabend in der Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt.

Evang.-luth. Kirche Heiligegeistgasse 94. 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. 5 Uhr Nachm. derselbe.

St. Brigitta. 7 Uhr Frühmesse. 9¾ Uhr Hochamt und Predigt. 3 Uhr Vesperandacht. — Militärgottesdienst 8 Uhr Hochamt mit deutscher Predigt. Am Feste Sr. Maj. Kaisers Geburtstag: Militärgottesdienst. 10 Uhr Hochamt mit deutscher Predigt. Zum Schluß Tedeum.

Standesamt vom 24. Januar.

Geburten: Droschkenkutscher Julius Flader, S. — Seefahrer Julius Skibbe, S. — Locomotivführer Wilhelm Schick, T. — Fuhrhalter Johann Dombrowski, T. — Tapezierer und Decorateur Gustav Migge, S. — Tischlermeister Robert Schulz, T. — Arbeiter Karl Mahlin, S. — Schneidermeister Hermann Schröter, S. — Schmiedegeselle Karl Poraschek, S. — Schmiedegeselle Johann Schulz, T. — Schutzmann Wilhelm Bajohr, S. — Unehelich: 1 T.

Aufgebote: Techniker Oskar Weddigen und Meta Noeggerath, beide hier. — Schmiedegeselle Rudolf Riemer und Emma Saddig, beide hier. — Arbeiter Rudolf Zabe und Regine Kukon, geb. Schröter, beide hier. — Arbeiter Anton Pniewski zu Heimbrunn und Marianna Broniszewska zu Falkenstein. — Stellmachergeselle Johann Obermüller zu Bruchnowo und Rosalie Przymorska zu Culmsee. — Arbeiter Louis Ferdinand August Dreyer und Auguste Bertha Minna Unnasch, geb. Zemenske, zu Schlawe. — Besitzersohn Stephan Johann Kruth und Martha Magdalena Medoch zu Gr. Konarszyn. — Schiffsführer Wilhelm Witt und Mathilde Kaehn, beide hier. — Arbeiter Karl Klingenberg und Marie Formell hier.

Heirathen: Hausdiener Peter Zimmermann und Luise Niewiesk.

Todesfälle: Frau Bertha Guth, geb. Mallow, 34 J. — T. des Schiffszimmergesellen Richard Habeck, 2 W. — T. des Postschaffners a. D. Ferdinand Lau, 12 J. 8 M. — Aufwärterin Laura Skomrock, 22 J. — S. des Arb. Gustav Kniller, 2 J. 2 M. — Unehelich: 1 T.

Danziger Börse vom 24. Januar.

Weizen loco flau, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	745—820 Gr.	118—150 ℳ Br.	108—151 ℳ bez.
hochbunt	745—820 Gr.	116—150 ℳ Br.	
hellbunt	745—820 Gr.	113—148 ℳ Br.	
bunt	740—799 Gr.	112—148 ℳ Br.	
roth	740—820 Gr.	105—148 ℳ Br.	
ordinär	704—766 Gr.	95—143 ℳ Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 113 ℳ, zum freien Verkehr 756 Gr. 148 ℳ.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per April-Mai zum freien Verkehr 151 ℳ bez. u. Br., transit 116½—116 ℳ bez., per Mai-Juni zum freien Verkehr 151½ ℳ Br., 151 ℳ Gd., transit 117 ℳ bez. u. Br., 116½ ℳ Gd., per Juni-Juli zum freien Verkehr 152½ ℳ Br., 152 ℳ Gd., transit 117½ ℳ Br., 117 ℳ Gd.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 115 ℳ bez.

Regulirungspreis per 714 Gr. lieferbar inländ. 115 ℳ, unterp. 80 ℳ, transit 79 ℳ.

Auf Lieferung per April-Mai inländ. 118½ ℳ bez., unterpolnisch 84—83½ ℳ bez., Mai-Juni inländ. 119½ ℳ Br., 119 ℳ Gd., unterpolnisch 85 ℳ Br., 84½ ℳ Gd., Juni-Juli inländ. 121 ℳ Br., 120½ ℳ Gd., unterpolnisch 86 ℳ Br., 85½ ℳ Gd., Sept.-Okt. inländ. 123 ℳ Br., 122 ℳ Gd., unterpolnisch 88½ ℳ Br., 88 ℳ Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 662 bis 692 Gr. 112—116 ℳ bez., russ. 627—692 Gr. 78½—86 ℳ bez.

Kleesaat per Tonne von 100 Kilogr. weiß 48—90 ℳ bez., roth 52 ℳ bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- 3,22½—3,60 ℳ bez., Roggen- 3,50—3,57½ ℳ bez.

Rohzucker abgeschwächt. Rendem. 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 11,55—11,42½ ℳ bez., 11,25 ℳ Gd., Rendement 75° Transitpreis franco Neufahrwasser 9,32½—9,27½ ℳ bez. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 23. Januar. Wind: NW.

Angekommen: Adlershorst (SD.), Andreis, Aarhus, leer.

Gesegelt: Rudolf (SD.), Hildebrandt, Stettin, Güter.

24. Januar. Wind: WNW.

Gesegelt: Ferdinand (SD.), Lage, Hamburg (via Kiel), Güter.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

Die Anfertigung und Lieferung der Eisenconstruction für die Ueberbrückung der Riedwand sollen in einem Loose öffentlich verdungen werden.

Angebote sind bis **Mittwoch, den 5. Februar cr., Mittags 12 Uhr,** im Stadtbaubureau, Rathhaus, Langgasse, einzureichen, woselbst die Verdingungsunterlagen zur Einsicht ausliegen, letztere können auch gegen Erstattung der Copialien mit 1 M. und die Zeichnung gegen Erlegung von 3 M. bezogen werden. (1696

Danzig, den 22. Januar 1896.

Der Magistrat.

Trampe. Fehlhaber.

Eichenholz-Verkauf.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf der in unserer Forst, **Belauf Altwalde,** ausgeschlagenen **ca. 190 Stück Eichen** verschiedener Längen und Stärken haben wir einen Termin auf

Donnerstag, den 30. Januar 1896,

von 9 Uhr Vormittags ab an Ort und Stelle

anberaumt, wozu Käufer eingeladen werden. (1571

Bis zum Verkaufsorte beträgt die Entfernung von Bahnhof Wehlau oder Puschdorf ca. 6 km.

Wehlau, den 20. Januar 1896.

Der Magistrat.

Richardt.

Alle kleinen Anzeigen

deren Aufgeber unbekannt bleiben wollen, wie beispielsweise bei:

Stellengesuchen u. Angeboten
An- und Verkäufen
Vermiethungen
Verpachtungen
Capitalgesuchen u. Angeboten
etc. etc.

übernimmt unter strengster Discretion zum billigsten Preis in die für die betreffenden Zwecke jeweils bestgeeignetsten Zeitungen die Centr.-Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co.*)**

Die unter Chiffre G. L. Daube & Co. einlaufenden Offertbriefe werden am Tage des Eingangs den Inserenten zugesandt.



eignen sich in dem nasskalten Klima Deutschlands als

Nationalgetränk,

weil sie die **billigsten** (verhältnissmässig billiger wie Bier) u. wie seit bereits 1876 allgemein und ärztlich anerkannt, die **besten Freunde** des Magens u. antirheumatisch sind.

Preiscourant (Verbrt. Behauptung. u. bosh. Angriffe widerleg.!) **mit Preisrebus** (500 Liter gratis) auf schriftlichen Wunsch, sowie für meine Kunden in **allen** meinen Geschäften gratis u. franco erhältl.

Centralgeschäft und Restaurant:
Danzig, Brodbänkengasse 10.

Nur ächt wenn mit den Worten



gestempelt.
Warne vor Nachahmungen.

Das

Wunder-Microscop

"The Magic" Wonder

wovon in der Chicagoer Weltausstellung über $2^1/_2$ Millionen verkauft wurden, ist jetzt bei mir für den geringen Preis von

nur M. 1,50

(gegen Vorhereinsend. von M. 1,80 franco) erhältlich.

Vorzüge dieses „Magic" Wunder-Microscopes sind, daß man jeden Gegenstand 1000 mal vergrößert sehen kann, daher Staubatome und für das Auge unsichtbare Thiere wie Maikäfer so groß sind.

Unentbehrlich zum Unterricht der Botanik und Zoologie und ein längst gewünschter Haushaltungsapparat zur Untersuchung aller Nahrungsmittel auf Verfälschung, und des Fleisches auf Trichinen. Namentlich haben in letzter Zeit schädliche Bakterien durch Genuß verdorbenen Fleisches, Käses etc., den Tod eines Menschen herbeigeführt. Die im Wasser lebenden Infusionsthierchen, welche mit bloßem Auge nicht sichtbar sind, sieht man lustig umherschwimmen.

Außerdem ist das Instrument mit einer Loupe für Kurzsichtige zum Lesen der kleinsten Schrift versehen. Genaue Anweisung wird jedem Kistchen beigegeben.

Einzige Bezugsstelle nur bei
G. Schubert
Special-Waaren-Versand-Haus
(Abth. für Optik)
Berlin W., Leipzigerstr. 115.

Nur 20 Pfennig monatlich!

Der „Danziger Courier" ist die **billigste Tageszeitung** Danzigs. Er kostet, ins Haus gebracht, bei unsern Austrägerinnen **monatlich nur 30 Pfennig.** Bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen **nur 20 Pfennig monatlich.** Zu diesem Preise kann der „Danziger Courier" bei folgenden Abholestellen in Danzig und den Vororten abonnirt werden:

Rechtstadt.

Breitgasse Nr. 71 bei Herrn M. J. Zander.
„ „ 89 } „ „ A. Kurowski.
„ „ 108 }
Brodbänkengasse Nr. 42 bei Herrn Aloys Kirchner.
3. Damm „ 9 „ „ Lippke.
3. Damm „ 7 „ „ W. Machwitz.
Heil. Geistgasse „ 47 „ „ Rudolf Dentler.
„ „ „ 131 „ „ Max Lindenblatt.
Holzmarkt „ 27 „ „ H. Mansky.
Hundegasse „ 80 „ „ Gust. Jäschke.
Junkergasse „ 2 „ „ Richard Utz.
Kohlenmarkt „ 32 „ „ Herm. Teßmer.
Langenmarkt 24 (Grünes Thor) bei Herrn Franz Weißner.
Langgasse 4 bei Herrn A. Fast.
Röpergasse Nr. 10 bei Herrn Hugo Engelhardt.
Ziegengasse 1 bei Herrn Otto Kränzmer.

Altstadt.

Altstädt. Graben Nr. 69/70 bei Herrn George Gronau.
„ „ „ 85 „ „ G. Loewen.
Am brausenden Wasser 4 „ „ Ernst Schoesau.
Bäckergasse, Große Nr. 1 „ „ J. Zindel.
Fischmarkt „ 45 „ „ Julius Dentler.
Gr. Gasse „ 3b „ „ Albert Burandt.
Hinter Adlersbrauhaus 6 „ „ Draszkowski.
Kassubischer Markt Nr. 10 „ „ A. Winkelhausen.
„ „ „ 67 „ „ F. Pawlowski.
Knüppelgasse „ 2 „ „ C. Raddatz.
Paradiesgasse „ 14 „ „ Alb. Wolff.
Pfefferstadt „ 37 „ „ Rud. Beier.
Rammbaum „ 8 „ „ P. Schlien.
Ritterthor „ „ George Gronau.
Schüsseldamm „ 30 „ „ Centnerowski u. Hofleidt.
Schüsseldamm Nr. 32 bei Herrn J. Trzinski.
„ „ 56 „ „ H. Strehlau.
Seigen, Hohe „ 27 „ „ F. H. Wolff.
Tischlergasse „ 23 „ „ Bruno Ediger.
Tobiasgasse „ 25 „ „ J. Koslowsky.

Innere Vorstadt.

Fleischergasse Nr. 29 bei Herrn J. M. Kownatzki.
„ „ 87 „ „ Albert Herrmann.
Holzgasse „ 22 „ „ Czerlinski.
Lastadie „ 15 „ „ J. Fiebig.
Mottlauergasse „ 7 „ „ B. D. Kliewer.
Poggenpfuhl „ 48 „ „ Jul. Kopper.
Poggenpfuhl 73 „ „ J. M. Kutschke.

Speicherinsel.

Hopfengasse Nr. 95 bei Herrn H. Manteuffel.

Niederstadt.

Grüner Weg Nr. 5 bei Herrn William Hintz.
Langgarten „ 6/7 „ „ J. Pallasch.
„ „ 8 „ „ P. Pawlowski.
„ „ 58 „ „ F. Lilienthal.
„ „ 92 „ „ Carl Skibbe.
Schwalbengasse, Gr. Nr. 6 b. Hrn. F. W. Nötzel, Meierei.
1. Steindamm Nr. 1 bei Herrn Theodor Dick.
Thornscher Weg Nr. 5 bei Herrn H. Schiefke.
Thornscher Weg Nr. 12 bei Herrn Kuno Sommer.
Weidengasse Nr. 32a bei Herrn V. v. Kolkow.
Weidengasse Nr. 34 bei Herrn Otto Pegel.
Wiesengasse Nr. 1/2 bei Herrn Robert Zander.

Außenwerke.

Berggasse, Große Nr. 8 bei Herrn Schipanski Nachflgr.
Hinterm Lazareth „ 3 „ „ R. Dingler.
Hinterm Lazareth „ 8 „ „ Louis Groß.
Kaninchenberg „ 13a „ „ Hugo Engelhardt.
Kneipab Nr. 9 „ „ W. Witt junior.
Krebsmarkt Nr. 3 „ „ F. Zocher.
Petershagen a. d. Radaune Nr. 3 bei Hern. Alb. Bugdahn.
Sandgrube Nr. 36 „ „ C. Neumann.
Schwarzes Meer Nr. 23 bei Herrn Georg Rüdiger.
Schichausche Colonie „ „ Georg Gronau.
Sandweg 7 „ „ Schiedlowski.

Langfuhr.

Langfuhr Nr. 38 bei Herrn R. Witt (Posthorn)
„ „ 59 „ „ Georg Metzing.
„ „ 66 „ „ W. Machwitz.
„ „ 78 „ „ R. Zielke.
Brunshöferweg „ „ W. Machwitz.

Stadtgebiet und Ohra.

Stadtgebiet Nr. 1 bei Herrn F. Lewanczyck.
„ „ 94/95 bei „ Otto Rick.
Ohra Nr. 161 bei Herrn M. A. Tilsner.
Ohra an der Kirche bei Herrn J. Woelke.

Schidlitz und Emaus.

Schidlitz Nr. 47 bei Herrn J. C. Albrecht.
„ „ 78a „ „ Friedr. Zielke.
„ „ 50 „ „ G. Claassen.
Schlapke „ 957 „ „ Berg.
Emaus „ 24 „ Frau A. Muthreich.

Neufahrwasser und Weichselmünde.

Olivaerstraße 6 bei Herrn Otto Drews.
Kleine Straße „ Frau A. Linde.
Marktplatz „ Herrn P. Schultz.
Gasperstraße 5 „ „ Georg Biber.
Weichselmünde „ „ Radtke.

Oliva.

Köllnerstraße Nr. 15 bei Herrn Paul Schubert.
Danzigerstraße „ „ Stephan.

Zoppot.

Am Markt bei Herrn Ziemssen.
Danziger Straße Nr. 1 bei Herrn Benno v. Wiecki.
„ „ „ 47 „ „ Otto Kreft.
Pommersche „ „ 2 „ „ Paul Genff.
Seestraße Nr. 29 bei Frl. Focke.
„ „ 49 „ Herrn A. Fast.
Südstraße Nr. 7 bei Herrn C. Wagner.
„ „ 20 „ „ J. Nogatzki.
Wilhelmstraße Nr. 31a bei Herrn A. Schellner.

Expedition des „Danziger Courier",
Ketterhagergasse Nr. 4.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Verpflegungs- und sonstigen Wirthschaftsbedürfnisse für das Centralgefängniß in Danzig und das Hilfsgefängniß in Oliva für die Zeit vom 1. April 1896 bis Ende März 1897 bestehend in:

Schweinefleisch, Rindfleisch, Rindertalg, Speck, Hülsenfrüchten, Hafergrütze, Gerstengrütze, Buchweizengrütze, Gerstenmehl und Graupe, Gemüsen, Kartoffeln, Milch rc.

im Gesammtwerthe von etwa 50 000 M. soll im Wege der Submission vergeben werden, wobei bemerkt wird, daß die Lieferung von Gerstengrütze, Buchweizengrütze, Gerstenmehl und Graupe sich nur auf das Hilfsgefängniß in Oliva erstreckt.

Zu diesem Zwecke ist ein Termin auf den

4. Februar 1896, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Ersten Secretär Herrn **Grotz** im Generalbureau der Staatsanwaltschaft, Neugarten 29, 1. Stock, anberaumt, in welchem die bis dahin eingegangenen Offerten, welche den im Generalbureau ausliegenden und dort in den Stunden von 9—1 Uhr einzusehenden Lieferungsbedingungen durchaus entsprechen müssen, geöffnet werden sollen. Diese Offerten sind postmäßig verschlossen und mit der Aufschrift:

„Offerte auf Lieferung von Verpflegungsbedürfnissen für die Gefängnisse Danzig und Oliva"

versehen, bis zu dem genannten Tage einzusenden.

Danzig, 10. Januar 1896. (1089

Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der zum Dienstgebrauche bestimmten **Papiere und Tinte** für das Königliche Landgericht hier, die Staatsanwaltschaft bei demselben und die Amtsgerichte des diesseitigen Landgerichtsbezirks in Berent, Carthaus, Danzig, Dirschau, Neustadt Wpr., Putzig, Schöneck, Pr. Stargard und Zoppot soll für das Jahr vom 1. April 1896 bis 1. April 1897 im Termin

den 2. März 1896, Nachmittags 4 Uhr,

vor dem Landgerichtssecretär **Becker** in unserem Geschäftslokale, Weißmönchenkirchengasse Nr. 5/6, Zimmer Nr. 12, öffentlich ausgeboten werden, wozu wir Unternehmer mit dem Bemerken einladen, daß eine Caution von 600 Mark in sicheren Werthpapieren bestellt werden muß, und daß die Submissionsbedingungen in dem vorgenannten Geschäftslokale zur Einsicht bereit liegen.

Danzig, den 20. Januar 1896.

1632) **Königliches Landgericht.**

Westpr. Gewerbe-Ausstellung in Graudenz.

Die Herren Aussteller ersuchen wir **dringend** um **recht baldige** Einsendung der Anmeldescheine, damit die Eintheilung des **Platzes** und der vorhandenen Räume gefördert werden kann.

Die Commission für den Verkehr mit den Ausstellern.

Robert Scheffler. (1619



versendet, so lange der Vorrath reicht,
F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

In Danzig zu haben bei: Theod. Bertling, R. Bisetzki & Co., Cig.-Handlung, Holzmarkt 24, A. Figurski, Buchhandlung, Altst. Graben 100, Alb. Plew, Cig.-Import, Matzkauschegasse, Herm. Lau, Musikalienhandlung. (1087

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs

findet

Montag, den 27. Januar, Nachmittags 3 Uhr,

im großen Saale des Kurhauses hierselbst ein

Diner

statt. Indem wir zur recht zahlreichen Theilnahme an demselben einladen, bemerken wir, daß die in Umlauf gesetzten bezw. im Gemeindebureau und im Kurhause ausliegenden Listen Sonnabend, den 25. d. Mts., Abends, geschlossen werden. (1701

Zoppot, den 19. Januar 1896.

Der Fest-Ausschuß.

Zeitungs-austrägerin,

tüchtig und zuverlässig, wird in Neufahrwasser gesucht. Meldungen bei Herrn **Otto Drews** in Neufahrwasser, Olivaerstraße 6/7.

Expedition der Danziger Zeitung.

Eine noch ganz neue Conzertzither ist zu verkaufen Schießstange 11, Hof, bei Haberstein.

Fahrräder- u. Nähmaschinen-
Reparatur-Werkstätte
Frauengasse 31. **E. Plaga.**

Altes Leinenzeug,

gewaschen, kauft die Expedition der Danziger Zeitung.

Danziger Stadttheater.

Direction: **Heinrich Rosé.**

Sonnabend, den 25. Januar:

Nachmittags $3^1/_2$ Uhr:

Kindervorstellung bei ermäßigten Preisen.

Jeder Erwachsene hat das Recht 1 Kind frei einzuführen.

Mit Ausstattung an neuen Costümen und Decorationen

Aschenbrödel

oder

der gläserne Pantoffel.

Weihnachts-Komödie mit Gesang und Tanz in 6 Bildern nach dem gleichnamigen Märchen bearbeitet von **C. A. Görner.**

Musik von Stiegmann.

Regie: **Max Kirschner.**

Dirigent: **Boris Bruck.**

Erstes Bild: **„Aschenbrödel".**
Zweites Bild: **„Bei der Pathe".**
Drittes Bild: **„Aschenbrödel bei Hofe".**
Viertes Bild: **„Ein Ball in der Küche".**
Fünftes Bild: **„Der gläserne Pantoffel".**
Sechstes Bild: **„Die Pantoffelprobe".**

Große Schluß-Apotheose.

Personen.

Baron von Montecontecuculorum . . . Max Kirschner.
Sybilla, seine zweite Gemahlin, verwittwete Gräfin von Knitterknatterschnatterhausen . . . Filomene Staudinger.
Kunigunde } ihre Töchter erster Ehe . . . Elsa Müller.
Serafine } . . . Marie Hofmann.
Rosa, genannt Aschenbrödel, des Barons Tochter erster Ehe . . . Rosa Lenz.
Hofmarschall Grasemück . . . Franz Schieke.
Ein Bettler Syfax . . . Rosa Hagedorn.
Ein Diener . . . Hugo Schilling.
Eine Magd . . . Marie Masella.
Fee Walpurgis . . . Anna Kutscherra.
Ein Portier . . . Gretchen Kolbe.
Ein Kutscher . . . Klein Gustel.
Ein Lakai . . . Klein Arthur.
König Kakadu . . . Ernst Arndt.
Prinz Wunderhold . . . Emil Berthold.
Minister Puterhahn . . . Alex. Calliano.
Stallmeister Wiedehopf . . . Bruno Galleiske.
Graf Schillebold . . . Hugo Gerwink.
Dessen Gemahlin . . . Louise Masella.
Dessen Tochter . . . Laura Gerwink.
Gräfin Katzenkratz . . . Henriette Schilling.
Adine, ihre Tochter . . . Ida Musik.
Baron Gänsebein . . . Paul Martin.
Sally, dessen Tochter . . . Ella Namek.
Baronin Rosenkohl . . . Kath. Wullenweber.
Ihre beiden Nichten . . . Martha Heyden. / Emmy Müller.
Marchese Zwiebelduft . . . Oskar Steinberg.
Hermine, dessen Tochter . . . Auguste Masella.

Grafen, Barone, Edelleute mit ihren Frauen und Töchtern, Diener, Tänzer u. Tänzerinnen, Heinzelmännchen, Heinzelweibchen.

Die neuen Decorationen aus dem Atelier von Moritz Wimmer.

Die Maschinerien und elektrischen Beleuchtungseffekte von Theatermeister Malyoth.

Sämmtliche Tänze arrangirt und einstudirt von der Balletmeisterin Bertha Benda.

Nr. 1. **„Gnomen-Polka",** ausgeführt von 10 Elevinnen.
Nr. 2. **„Phantastisches Tauben- und Vogelballet",** ausgeführt von den Solotänzerinnen **Cäcilie Hoffmann, Anna Bartel, Selma Pastöwski,** dem Corps de Ballet und 16 Elevinnen. **„La Reverie",** ausgeführt von **Cäcilie Hoffmann, Anna Bartel und Selma Pastöwski.**
Nr. 3. **„Schornsteinfegertanz",** ausgeführt von 12 Elevinnen.
Nr. 4. **„Blumen-Ballet",** ausgeführt von der Balletmeisterin **Bertha Benda, Cäcilie Hoffmann, Anna Bartel, Selma Pastöwski,** dem Corps de Ballet und 16 Elevinnen.

Abends 7 Uhr:

Bei ermäßigten Preisen.

Lumpacivagabundus.

Romantische Zauberposse mit Gesang in 3 Acten und einem Vorspiel von **J. Nestroy.** Musik von **A. Müller.**

Regie: **Max Kirschner.**

Dirigent: **Boris Bruck.**

Personen.

Personen des Vorspiels:

Stellarius, Feenkönig . . . Franz Wallis.
Fortuna, Beschützerin des Glücks, eine mächtige Fee . . . Filomene Staudinger.
Brillantine, ihre Tochter . . . Marie Masella.
Amorosa, Beschützerin der wahren Liebe . . . Fanny Wagner.
Mistifax, ein alter Zauberer . . . Josef Kraft.
Hillaris, sein Sohn . . . Bruno Galleiske.
Fludribus, Sohn eines Magiers . . . Paul Martin.
Lumpacivagabundus, ein böser Geist . . . Emil Berthold.

Personen des Stückes:

Leim, Tischlergeselle } reisende Handwerksburschen . . . Heinrich Groß.
Zwirn, Schneidergeselle } . . . Ernst Arndt.
Knieriem, Schustergeselle } . . . Max Kirschner.
Pantsch, Herbergsvater . . . Alex. Calliano.
Nanette, seine Tochter . . . Anna Franzelius.
Sepherl } Kellnerinnen . . . Louise Masella.
Hannerl } . . . Marie Hofmann.
Faßel, Brauknecht . . . Oskar Steinberg.
Ein Hausirer . . . Josef Kraft.
Herr von Windwachtel . . . Emil Davidsohn.
Herr von Papillon . . . Arnold Lange.
Signora Palpiti . . . Anna Kutscherra.
Camilla } ihre Töchter . . . Katharina Gaebler.
Laura } . . . Hedwig Hübsch.
Ein Maler . . . Heinrich Scholz.
Hackauf, Fleischermeister . . . Bruno Galleiske.
Erster } Schneidergeselle . . . Adolf Wullenweber.
Zweiter } . . . Hugo Gerwink.
Hobelmann, Tischlermeister . . . Franz Schieke.
Peppi, seine Tochter . . . Elsa Müller.
Gertrud, Haushälterin } im Hobelmannschen Hause . . . Auguste Masella.
Röserl, Magd } . . . Ida Musik.
Erster } Bedienter . . . Hermann Duske.
Zweiter } . . . Hugo Schilling.
Wirthin einer Dorfschänke . . . Laura Gerwink.

Silberstahl-Rasirmesser Nr. 53, Klinge breit 18 Mm.

Garantie Stempel.

fein hohl geschliffen, für jeden Bart passend, 5 Jahre Garantie, nur Mk. 1,50 per Stück. **Feinste Etuis mit Golddruck 15 Pfg. Streichriemen,** einfache Mk. 1—, doppelte Mk. 1,50. **Schärfmasse** dazu per Dose 40 Pfg. **Oel-Abziehsteine** Mk. —40, 1,80 u. 5.—. **Rasirnapf** von Brittania 40 Pfg. **Pinsel** 50 Pfg. Dose aromat. **Seifenpulver** für 100-maliges Rasiren 25 Pfg. **Nachschleifen** und **Abziehen alter** Rasirmesser 40 Pfg. bis Mk. 1.— **Neue Hefte** (Griffe) auf alte Rasirmesser 50 Pfg. Versandt per Nachnahme (Nachnahme-Spesen berechne nicht). Umtausch gestattet. **Neuer Prachtcatalog umsonst und portofrei..**

C. W. Engels, Stahlwaarenfabrik i. Graefrath bei Solingen.

200 Arbeiter. Filiale in Eger in Böhmen. Gegründet 1884.

Rasirmesser-Hohlschleiferei in eigener Fabrik.